

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

45 (23.2.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583546)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Hülftingen, Peterstraße Nr. 76. Preisprospekt-Anschluß Nr. 38. Haupt-Vertriebsstelle: — Filiale: Hilmensstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postverloren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postverloren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Abonnenten wird die bestmögliche Postzeitung oder deren Raum für die Anzeigen in Hülftingen, Hülftinghausen und Hingens, sowie bei Postämtern mit 15 Pf. berechnet, für postfreie monatliche Lieferungen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatte. Mehrere Anzeigen werden tags we. 20 c. erhoben. — Einzelbestellungen unverbindlich. — Raumzeitung 50 Pf.

30. Jahrgang.

Hülftingen, Mittwoch den 25. Februar 1916.

Nr. 45.

Eine französische Stellung im Westen gestürmt

7 Offiziere, 319 Franzosen gefangen. — Ein deutsches Luftschiff vernichtet.

(Amstich.) Großes Hauptquartier, 22. Februar. (Oberste Verrichtung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Das nach vielen unruhigen Tagen gestern aufkommende Wetter führte zu lebhafterer Aktivität in vielen Stellen der Front; so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Serifons im Anschluß an unser Wirkungsvolles Feuer der Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entzogen und sieben Offiziere, 319 Mann als Gefangene einbrachten. — Auch zwischen der Somme und Oise, an der Aisne-Front und an mehreren Stellen in der Champagne feigerte sich die Kampfaktivität zu größerer Heftigkeit. — Nordwestlich von Tahure schloßerte ein französischer Sandgrabenangriff. — Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun erbitterte Kämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke answollten und auch während der letzten Nacht nicht verstumten.

Amidien den von beiden Seiten aufsteigenden Aliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front. — Ein deutsches Luftschiff ist heute nacht bei Medigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen. Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. (W. L. B.)

Der Vormarsch der k. u. k. Truppen in Albanien

(W. L. B.) Wien, 21. Februar, mittags. Amstich wird bekannt: Russischer Kriegsschauplatz: Oesterreich-ungarische Abteilungen waren gestern Abend den Feind südlich von Skoplje an der Strona auf einer vorgeschobenen Stellung. — Weidreife erhöhte Märgertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Südlicher Kriegsschauplatz: Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Awajia die adriatische Küste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Poeser, Feldmarschallentant.

Dom Seerrieg.

Der österreichische U-Bootskrieg vor Durazzo.

(W. L. B.) Paris, 21. Februar. Wie dem Temps über Mailand aus Durazzo gemeldet wird, führte der vor Durazzo torpedierte und von seinem Kapitän auf eine Untiefe geleitete französische Torpedoer der Roman Memphis. Es ist ein Schiff von 2342 Tonnen Raummgehalt. Die Verluste, es abzubringen, waren verheerlich.

Die Geretteten der Arabis und der Varalong-Fall.

Berlin, 22. Februar. In einem längeren Bericht der West. Bl. über den Torpedobootsangriff an der Doggerbank heißt es u. a.: Bezeichnend ist das Verhalten der Engländer bei dem Rettungsversuch, das bei der hohen Dämmung nicht ohne Schrottergeiten und Gefahr für unsere eigenen Mannschaften von statten ging. Trotz Dunkelheit und U-Boote waren unsere braven Matrosen in aufopferndster Weise bemüht, zu retten, was noch zu retten war. Sie sahen in den Kampf-unfähigen nicht mehr Feinde, nur Menschen, die haben in ihnen nicht einmal mehr Engländer mit ihren erlogenen Begriffen von Menschlichkeit und Kultur. Die sommernden und schreienden Mannschaften im Wasser hätten es nicht nötig gehabt, Geld, Silber, Bleisätze und sonstige im Augenblicke gerade verfügbare kleine Kostbarkeiten für ihre Rettung zu bieten und noch nach ihrer Errettung aus dem Wasser um ihr Leben zu bitten. — Ein schlagender Beweis für das schlechte Gewissen der Engländer. Sie konnten es denn auch nicht lassen, daß sie nun nicht sofort niedergemacht wurden, daß man sich an Bord unserer U-Boote vielmehr stundenlang bemühte, ihre schon bewußtlosen Kameraden wieder ins Leben zurückzurufen. Immer von neuem erklärten sie, daß der Varalong nicht zu retten sei. Der letzte Wert auf die Entgegennahme ihrer Erklärung, daß der Kapitän der Varalong aus dem Dienste entlassen worden sei. Fast eine Stunde blieben unsere Boote noch auf dem Kampfplatze, und an unseren Mannschaften lag es nicht, wenn noch auf der Heimfahrt ein Gefertigter, ein Besatzungsmitglied und ein Mann von den 31 Geretteten dem Seemannsgrabe übergeben werden mußten, und wenn auch der Schiffskapitän schließlich doch nicht mit dem Leben davonkam."

Aus dem Westen

Enallische Berichte über den neuesten westlichen Luftangriff.

(W. L. B.) London, 20. Februar. (Amstiche Meldung.) Zwei deutsche Torpedoböer griffen heute morgen 10 u. 20

toft an. Sie warfen 17 Bomben aus großer Höhe ab, worauf sie verschwand. Verletzte wurden nicht getroffen. Die Nebengebäude eines Restaurants und zwei Wohnhäuser wurden beschädigt. Zwei Marine-Wasserflugzeuge fliegen auf und verlor die Angreifer, jedoch ohne Erfolg. Ein deutsches Wasserflugzeug warf ferner Bomben in der Nachbarküste von Kentish-Knoo-Feuerkraft ab. Ein anderes warf 10 Bomben auf Walmers. Zwei Bomben trafen Hausdächer und andere fielen dicht neben der Kirche nieder, wodurch die Fensterstößen sprangen als die Gemeinde das Todeum lang. Eine weitere Bombe fiel in der Nähe des Strandes nieder und tötete eine Frau und eine Marineverletzte. Insgesamt wurden zwei Männer und ein Knabe getötet und eine Marineverletzte verwundet. Zwei britische Flugzeuge fliegen in Dover auf und verfolgten die Angreifer, ohne sie einzufangen.

Eine englische Denkschrift über die Einfuhr und Ausfuhr in Belgien.

(W. L. B.) London, 21. Februar. Die englische Regierung veröffentlicht eine Denkschrift über die Vorkläge, die sie über die Ein- und Ausfuhr nach und von Belgien der deutschen Regierung gemacht hat, die aber leider nicht angenommen worden seien, wenigstens habe die deutsche Regierung darauf noch nicht geantwortet. Es sei Schuld der deutschen Regierung, wenn die belgische Bevölkerung unter den Wiederdenkungen der Militär-Leiden müsse. Die deutschen zuständigen Stellen erwidern darauf, daß die englischen Vorkläge nicht abgelehnt worden seien, sondern noch der Prüfung unterliegen, einige Punkte allerdings seien unannehmbar und auch die Behauptungen der Denkschrift teilweise unzutreffend.

Der französische Unst.

(W. L. B.) Paris, 21. Februar. Amstiche Bericht von gestern Abend 11 Uhr. In Belgien vermindern die Deutschen nach bester Bekämpfung unserer Stellungen bei Steenroote den Personal zu überbrücken. Einige feindliche Gruppen gelangten bis zu unseren Schützengraben der ersten Linie, wo sie bald vertrieben wurden. In der Chomogne behauptete unsere Artillerie feindliche Werke nördlich Kohure (östlich von Navarin). In den Argonnen sprengten wir bei Longuoy zwei Minen in die Luft, die die feindlichen Arbeiten vernichteten. Zwischen Meuse und Mosel beschossen unsere Batterien feindliche Werke in Richtung auf Etain, Barcq und St. Dilaire und rieten mehrere Brände und eine sehr heftige Explosion hervor. Südlich von St. Mihiel richteten wir ein vernichtendes Feuer auf die feindlichen Werke westlich des Waldes von Abrémont. Ein feindliches Flugzeug warf mehrere Bomben auf Düffingen, ohne Schaden

anzurichten. Ein anderes deutsches Flugzeug warf in der letzten Nacht zwei Geschosse ab, die auf eine Wiese südlich von Luneville fielen.

Belgischer Bericht: Der Ton verlief auf der Front der belgischen Armee ruhig. In Gegend von Steenroote wurde mit Bomben gekämpft.

Der englische Bericht.

(W. L. B.) London, 21. Februar. In der letzten Nacht unternahm der Feind nach einer heftigen Artillerie-Entwicklung einen Angriff gegen unsere Schützengräben westlich von Serri, der vollkommen fehlgeschlug. Südlich von Hocfinghe benutzte sich der Feind eines andeutenden vorgeschobenen Stützpunktes. Unsere Flugzeuge unternahmen einen erfolgreichen nächtlichen Streifzug gegen den Flugplatz von Combrai. Nachdem sie Bomben abgeworfen hatten, die innerhalb der Truppen explodierten, folgten die Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 21. Februar. Amstiche Bericht. An mehreren Stellen der Riga-Front erschienen zahlreiche Flugzeuge und warfen Bomben ab. Die Deutschen entwickelten ein heftiges Artilleriefeuer gegen den Abschnitt Kirchholz-Verfall. Bei Verfall in der Gegend westlich Dger und westlich Prokhorin (4 Kilometer südlich Dger) wird wirksame Tätigkeit unserer Artillerie gemeldet. Nördlich Kreuzberg (8 Kilometer nördlich Jakobshof) waren deutsche Flugzeuge mehrere Bomben ab. Nördlich von Dinaburg überflogen zwei Bepelene die Gegend von Wustsch (20 Kilometer nördlich Linnaburg). Bei Dinaburg folgten der Feind sein Artilleriefeuer. In der Gegend des Swentens-See zerstörte unsere Artillerie zwei deutsche Blockhäuser. Am Dnjepr bei Micholse liehen wir eine Mine springen, welche das feindliche Trosthindernis und ein Minenfeld zerstörte und einen Schützengraben verfallte. Die Verluste des Gegners, aus dem Minenrichter durch schweres Artilleriefeuer und Bomben zu vertreiben, hatten keinen Erfolg.

Armenien: Bei Verfolgung der Türken machten wir weiter 49 Offiziere und ungefähr 2500 Mann zu Gefangenen und erbeuteten sechs Kanonen, zahlreiche Waffen, einen Transporthilfsmittel und Kriegsmaterial. Im Laufe des Kampfes am Erzerum erbeuteten wir eine türkische Bombe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor Durazzo.

N. u. k. Kriegsschauplatz, 21. Februar. (Vom Kriegsschauplatz gemeldet.) Gestern ist es Albanergruppen, die unter k. u. k. Kommando fielen, gelungen, von Kavaja aus bis zur Meereshöhe vorzudringen und die Verbindungswege zwischen Durazzo und Valona, die sich entlang des Meeres ziehen, zu schließen. Durch das Vortreten unserer Offensive bis zur Meereshöhe wird nun auch von k. u. k. Truppen der Golf von Durazzo beherrscht und es ist die Möglichkeit gegeben, den Hafen von Durazzo durch Artillerie zu sperren. Die Konsequenzen dieser Tatsache werden sich baldigst zeigen.

Ein griechischer Kreuzer vor Durazzo.

(W. L. B.) London, 21. Februar. Kreuzer meldet aus Korin: Laut Petit Parisien ist der griechische Kreuzer Helle zum Schutze der griechischen Bevölkerung vor Durazzo erschienen.

Von den Trümmern der serbischen Armee.

Berlin, 21. Februar. Hierbei gelangte Meldung von der Lage der Frontstelle und unter starker Bedeckung nach Korfu geflohenen serbischen Meerestiere ganz trostlos erscheinen. Die Mannschaften sind völlig erschöpft und abgeriffen. Die Sterblichkeit unter den Truppen ist daher, auch sehr groß und soll im Durchschnitt mit 100 Mann pro Tag betragen. Danach erscheinen die pessimistischen Meldungen der Entente über die neue große serbische Armee, die man in Korfu neu ausrüsten und dann nach Saloniki werfen will, als neuer großer Wuff.

Keine generelle Beschleunigung der griechischen Vorkämpfe durch die Entente.

Berlin, 21. Februar. Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, die Entente habe die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonanlagen in ganz The-

Kassen und in Peloponnes beschlagnahmt. Wie wir hören, soll diese Meldung auf Erfindung beruhen. Zweifellos hat sich die Herbeiführung der Entente der gesamten Angelegenheiten der Kriegszonen von Saloniki her anhängt, und da hier dieses Kriegsgelände letzten immer mehr erweitert hat, wird sich auch diese Beschlagnahme vermehrt haben. Von einer generellen zwangsweisen Beschlagnahme der gesamten Verkehrs-, Telegraphen- und Telefonanlagen in Thessalien und Peloponnes wird keine Rede sein. Die telegraphische und telephonische Verbindung zwischen den Mittelstaaten und Griechenland ist, soweit wir hören, bisher auch nicht unterbrochen.

Don den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(M. T. B.) Konstantinopel, 22. Februar. Amtlicher Bericht: Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wichtige Veränderung der Lage meldete.

Der Krieg mit Italien.

Vom erbeuteten italienischen Niesenflugzeug.

(M. T. B.) Berlin, 22. Februar. Das Berl. Tagebl. schreibt zur Bedeutung des Raprona-Niesen-Flugzeuges bei dem misglückten Niesen-Flugangriff italienischer Flieger nach Vohod: Der besagte Lufttrieb war vom im Mittelstück einen hundertpferdigen Gnom-Motor und zu beiden Seiten je 2 hundertpferdige Mercedes-Motoren und dementsprechend drei Propeller.

Das japanische Geschwader im Mittelmeer.

Lugano, 21. Februar. (Berl. Tagebl.) Die römischen Mütter melden: Das japanische Geschwader, dessen Einhalt nach dem Mittelmeer kürzlich angeordnet wurde, sei unbehelligt am Bestimmungsort angekommen. Das Geschwader führe eine Menge Flugzeuge und Hydropläne mit sich.

Die Neutralen.

Das amerikanische Bekenntnis zu England.

Berlin, 21. Februar. Die amerikanischen Mütter veröffentlichen laut Hoff. Sta. folgenden Wortlaut der Ansprache, die der Staatssekretär Lansing am 16. Februar an die Vertreter der amerikanischen Zeitungen gerichtet hat: Die amerikanische Regierung gesteht zu, daß Handelschiffe das geschlechte Recht auf Bewaffnung eingeräumt werden muß, allerdings nur dann, wenn diese Bewaffnung dem alleinigen Zweck der Selbstverteidigung dient. Die Regierung ist von der Wichtigkeit der Bewaffnung durchdrungen, daß ein Handelsschiff vorläufig in Offensivdiensten bewaffnet werden kann, damit es den U-Booten als einer anerkannten Seewaffe im Angriff überlegen ist. Die Regierung fühlt daher, daß die gegenwärtige Verpflegung des Völkerrechts, den Handelsschiffen der kriegführenden Mächte die Bewaffnung zuzugestehen, abgeändert werden muß. Die Regierung hat nichtsdestoweniger die Empfindung, daß während des gegenwärtigen Krieges diese nun einmal bestehende Regel ohne Zustimmung der kriegführenden Länder nicht mehr geändert oder verkannt werden kann. (1) Ein Vorschlag an die Verbündeten bezüglich der Herstellung eines neuen modus vivendi zum Schutze von unbesetzten Handelsschiffen gegen Angriffe durch U-Boote ohne vorausgegangene Warnung ist bereits gemacht worden, um im Interesse der Sache der Neutralität, die Zustimmung der kriegführenden Mächte zur Bewaffnung von jeder Art Handelschiffen während des gegenwärtigen Krieges zu erhalten.

halten. Dieser Vorschlag wurde ausschließlich den Verbündeten und zwar ohne jede amtliche Verbindlichkeit gemacht und es lag keine Absicht vor, ihn auch den deutschen Mächten zu unterbreiten, solange er nicht von jener Gruppe gutgeheißen wäre. Die Regierung hofft, daß die Mächte in Hinblick auf die Bewaffnung der Schiffe für das menschliche Leben den Vorschlag annehmen (?). Sollte solches nicht der Fall sein, so wird sich die Regierung verpflichtet fühlen, ihre weiteren Bemühungen in dieser Sache einzustellen, sich mit dem augenblicklichen modus vivendi zufrieden zu geben (!) und der gegenwärtigen Regel des Völkerrechts zuzustimmen, daß Handelsschiffe ausschließlich zum Zwecke der Selbstverteidigung bewaffnet werden können. Die Regierung würde dann auch in ihren Verfügungen bezüglich des Einlaufens bewaffneter Handelsschiffe in ihre Häfen nichts zu ändern haben, weil sie annehmen muß, daß ihre Bewaffnung ausschließlich defensiver Natur ist. Für den Augenblick ist es auch nicht beabsichtigt, Amerikaner von Reisen auf Handelsschiffen zurückzuhalten. Die ausschließlich zu Selbstwehrzwecken mit Geschützen ausgerüstet sind. Sollten Amerikaner bei Angriffen ohne vorausgegangene Warnung auf so ausgerüsteten Handelsschiffen ihr Leben einbüßen, so würde es notwendig sein, ein derartiges Vorgehen als einen Bruch des Völkerrechts und des formellen Vorfahrens zu behandeln. Da die deutsche Regierung angegeben hat, Nichtbetroffene jeder Art durch eine gründliche Untersuchung der Umstände festzustellen, bevor durch die Regierung eine Aktion eingeleitet werden wird. Während bisher keine Proteste (!) an die deutsche Regierung betreffs ihrer jüngsten Erklärung in Sachen des U-Bootkrieges gerichtet wurde, wird die Regierung abwarten, die deutschen Mächte zu der Erklärung auffordern, wie sie bewaffnete von unbewaffneten Handelsschiffen zu unterscheiden gedenkt.

Politische Rundschau.

Märztagen, 22. Februar.

Die Form der nächsten Reichskriegsanleihe. Wie verlautet, ist nach in diesem Monat die Veröffentlichung der Zeichnungseinladung auf die neue vierte deutsche Kriegsanleihe zu erwarten. Neben der bisherigen Art der 5proz. unbesetzten Anleihen wird eine neue Art, und zwar in der Form von 4proz. Reichsschatzanweisungen ausgegeben werden, die im Laufe einer Reihe von Jahren durch Verlosung zum Kennert getilgt werden. Mit Rücksicht auf diese Tilgungsausicht würde der Ausgabebetrag der 4proz. Schatzanweisungen gleichfalls einer jährlichen Verzinsung von 5 Proz. entsprechen. Der Zeichnungsfuß der 5proz. Reichsanleihe wird sich dem Tagessatz der alten 5proz. Kriegsanleihen anpassen. Für freiwillige Einzahlungen soll als erster Termin der 31. März bestimmt werden, während die erste Pflichtenzahlung in das neue Vierteljahr fällt.

Die neuen Reichssteuern. Die Entwürfe der neuen Reichsteuervorlagen sind, wie gemeldet, in der vorigen Woche dem Bundesrat zugegangen, nachdem sie, wie die Tagl. Mittl. hervorhebt, die Zustimmung des preussischen Staatsministeriums gefunden haben. Ihre Veröffentlichung dürfte in kürzester Zeit erfolgen. Ueber den Inhalt der Vorlagen, die dem Reichstage bei seinem Zusammenritte vorliegen werden, erhält das Blatt von anscheinend gut unterrichteter Seite folgende Mitteilungen:

Die Vorlagen gliedern sich in verschiedene Gattungen, die zusammen eine kausende Mehreinnahme von 400 Millionen Mark bringen sollen, die als erhebliche Einnahmen in den Staatshaushaltplan einzustellen wären. Diese Einnahmen sollen dazu dienen, die notwendigen Mittel zur Verzinsung unserer Kriegsanleihen zu beschaffen. Als durchaus unwirksam ist der Gedanke, solange der Krieg dauert, die Mittel zur Verzinsung der Kriegsanleihen durch Steuern zu entnehmen, einmütig verworfen worden. Die verbündeten Regierungen haben sich diesem Vorschlag geignigt, die Zinsen schon während des Krieges aus laufenden Einnahmen aufzubringen.

Was nun die neuen Steuern im einzelnen angeht, so sollen der Tabak und die Zigaretten eine fröhliche Mehrerhebung erfahren. Eine Erhöhung des Ardgutwertes und seine Ausbeutung auf den Stückgutwert ist in Aussicht genommen. Unklar scheint man eine mäßige Erhöhung des Zinsfußes und eine ebensolche Mehrbelastung des Telegrafen- und des Postverkehrs. Eine Erhöhung der Tabaksteuer ist nicht in Aussicht genommen.

Dem Bundesrat ist ferner die Kriegsgemeinnützer im Entwurf zugegangen. Die Kriegsgemeinnützer ist als außerordentliche Einnahme gebildet, etwa wie die einmalige Vermögensabgabe gelegentlich der letzten Weltkriege. Die Einnahmen aus der Kriegsgemeinnützer sollen zur Abhebung der Reichsschuld Verwendung finden. Nach Bemühung des Reiches dürfte wieder die Erhebung einer Kriegsgemeinnützer erfolgen, die sich auf alle zum Gemein-Vertrauen würde, die nach der Veranlassung zu dieser ersten Steuer erzielt werden sind. Ueber den Umfang des Ertrages der Kriegsgemeinnützer gehen die Schätzungen weit auseinander. Die Reichsregierung hat bei der Ausarbeitung dieser Steuervorlage einestils dem Reichstag, Verlangen mehr Volksteuer entgegen, die hohen Kriegsgemeinnützer fest zu belassen, andererseits aber Ertrag zu vermeiden, dem Entwurf einen konsolidierten Charakter zu geben, bei nach ihrer Auffassung das Reich das größte Interesse daran hat, die Halbesamkeit der Substanz nicht zu schaden und die Kapitalbildung nach dem Krieg nicht zu unterbrechen. Eine grundlegende Steuer- und Finanzreform des Reiches und der Bundesstaaten ist nach dem Krieg in sicherer Aussicht. Solange der Krieg dauert, soll davon abgesehen werden. Erst das Kriegsende und die Frage der Kriegsgemeinnützer und der Höhe der Steuern wird den verbündeten Regierungen einen Hebel darbieten, welche finanziellen Maßnahmen dann zu ergreifen ist zu machen.

Trifft diese Meldung zu, dann haben wir es mit einem Steuerbuckel zu tun, um das schwere innenpolitische Kämpfe entzünden werden. Alle die, die da der Meinung waren, daß das Reich neue neutralitätliche Wege betreten würde, werden schwer enttäuscht sein. Statt einer Belastung der leistungsabhängigen Einkommen und Vermögen, präsentiert uns der neue Schatzfuß so gut wie ausschließlich indirekte Steuern. Auf die Zustimmung der Sozialdemokratie wird man unter solchen Umständen nicht rechnen können.

Aus dem preussischen Abgeordnetentag. Im preussischen Abgeordnetentag hat am Montag die Debatte über Handel und Geldverkehr ihr Ende erreicht. Gemalte Sue, der als erster Redner zu Wort kam, nahm ebenso wie die Redner der bürgerlichen Parteien Stellung zu dem Problem des deutsch-österreichischen Wirtschaftsbündnisses. Nach er stand dem Grundgedanken sympathisch gegenüber, warnte aber vor Maßnahmen, die dazu führen könnten, daß der Gütertausch mit den Ländern, mit denen wir jetzt im Krieg stehen, aufhöre. An Hand der Statistik wies er nach, daß im Interesse des deutschen Handels der Gütertausch nach dem Krieg wieder beginnen müsse und erbot sich, drückliche Proteste dagegen, daß Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen sich gegen die übrige Welt absperrt. — Auch der freisinnigste Abgeordnete, Freiherr v. Helldorff, bezeichnete es als erfreulich, wenn man in dem Winter zu erwartenden Handelskriege eine geschlossene Wolke in Mitteleuropa vor sich habe, aber er rief zu einem vorläufigen Vorgehen. Seine Rede war voll von heimlichen Angriffen gegen den leitenden Staatsmann. Sowohl aus diesen Ausführungen als auch aus einer Bemerkung, man müsse prüfen, ob der Bericht auf Kriegsendeabsicht nicht einen Bericht auf weitreichende Sicherung für den deutschen Handel voraussetze, kann man vielleicht schließen, daß sich bei den Freisinnigen ein starker Umwindung der bisherigen Stimmung geltend zu machen beginnt. — Nach Erledigung dieses Punktes begann die Beratung des Kapitels „Handwerk“.

Aus dem Schwarzburg-Rudolstädtschen Landtag. Nach einmütiger Tagesordnung wurde der Landtag am Sonnabend wieder geschlossen. Erledigt wurde ein Kriegsteuergesetz in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer. Die Zuschläge betragen bei einem Einkommen von 1500 bis 1800 M. 2,40 M. und steigen progressiv; bei 3000 M. betragen sie 4 M., 264 M. Der höchste Satz entspricht einem Zuschlag zur Einkommensteuer von 24 vom Hundert.

Beles.

Beles, 10. Februar 1916.

Um diese Stadt ist 14 Tage lang zwischen Serben und Bulgaren gekämpft worden. Einschüchterte Häuser, durchlöcherter Postkasten, zerbrochene Minarets erzählen davon. Die Stadt Beles liegt zwischen Utschub und Arinolar im engen Bördental, angefaßt an die steilen Höhen des rechten Ufers, lagen die Serben. Zahllose Gräben, zum Teil mit großer Mühe aus dem marmorverlegten Stein herausgehauen, zeigten, mit welcher Hartnäckigkeit der wichtige Flußübergang und die Bahnverbindung an dieser Stelle des Bördtals verteidigt wurde. Seit alten Zeiten heißt Beles die Straße, die von Utschub nach Monastir über den Bardas führt. Und nicht leicht ist der bulgarischen Kavalleriebrigade, die hier mit zahlreicher Unterleiblichkeit operierte, der Kampf gemacht worden. Viele braune Nägel an den Höhen links der Stadt erinnern an die Opfer, mit denen dieses Stück mozedonischer Erde dem Mutterland zurückgegeben ward.

Denn den Eindruck hat man schon nach ein paar Tagen Aufenthalt: Am Gegenüber von Utschub ist Beles eine stark übermäßig dorfähnliche Stadt. Die drei kleinsten Minarets-Moscheen verstreuen in dem braun-weißen Hügelmeer, auf welches von links und rechts zwei mächtige Ofenkanäle mit Röhren und Friedhof herüberleuchten. Die Bevölkerungsbewohner dieser Stadt werden im Namen diejenigen ganz Mazedonien wiederbeleben: 8 Teile Slaven, 3 Teile Griechen, Türken, Albaner u. a. — unter den Slaven aber eine übermächtige bulgarische Majorität. 200 Kilometer von Salonik entfernt liegt Beles (oberhalb der Straße, die die Türken nannten) schon ganz in der Mittelmeerzone. Die windigen steilen Straßen mit den lustig gebauten Häusern erinnern stark an die italienischen

Häute, die flüchtig Genua an den Bergen stehen — aber an die dalmatinischen, die sich im blauen Wasser der Adria bündeln spielen. Während nördlich Utschub der wirtschaftliche Einfluß der Mittelstaaten überall offenbar wird, sind hier die Grenzen der französisch-englischen Wirtschaft, insbesondere nördlicher. Maritimer Schiffsfahrtslinien haben mit großen Plakaten zur bestmöglichen Leberfahrt nach Amerika ein. Engländer empfehlen ihre landwirtschaftlichen Maschinen, und der deutsche Rädermaschinenfabrikant preist seine Waren hier in französischer Sprache an. Als Zentrum von Kauf und Verkauf erweisen sich die Plakaten nicht mehr Belgrad und Budapest, sondern Genöve und Salonik.

Das mittlere Bördental macht auf den ersten Blick einen traurigen Eindruck. Die steinigten braunen Berge, die es einschließen, entbehren jeglichen Baumwuchses. Nur eine Art Burbaum bringt mit ihren dunkelgrünen Nadeln etwas Farbe in die Oede. Aber bei näherem Zusehen sind die Hügel der Berge und die Seitenflügel regelmäßig und so sauber bebaut, wie wir es in Serbien selten haben. Trotz des Mangels an Wald stehen von den Bergen Bäche. Beles selber ist die Stadt der Brunnen und Quellen. So wundert man sich nicht, auf dem Markte dieser Stadt Spinat und Sellerie und Rettiche zu finden, deren Größe man eher in Bayern als in Mazedonien vermuten würde. Bei weitem nicht so orientalistisch bunt wie Utschub, macht Beles doch durch die runde Gelbfarbe seiner Gebäude und weißen Fensterrahmen einen unübergehlichen Eindruck. Zudem sind am südlichen Bördaustrag drei, vier Berggruppen zerstreut vor die Stadt geschoben, bei denen nur nach Norden einen freien Ausblick. Die zwei fast gleich großen Gärten der Bergflanke werden durch zwei alte Holzbrücken verbunden. In den Fluß hinein ragen leichte, weißgestrichelte Holzbauten, deren einer

das Kaffeehaus von Beles heberbergt. Am Ufer liegen Wälder, ihre Äder sind leichter und größer als unsere heimischen Wasserwälder. Wo die Felsen aus dem Wasser treten — durchtunnelt von der Straße oder der Eisenbahn — nicht bewachsen mit weichen Büschen und Stöcken — ergeben sich Wälder voller voll reiner Vegetation. Schmutz und läbliche Däfte dürfen nicht stören, so wenig wie die Lädenfabriker im Flußbett, auf denen sich herrlich geeignete Felsen befinden. Aber am schönsten ist die Stadt von einer der westlichen oder südlichen Berggruppen, wenn die Mittagsonne auf ihr liegt. So scheinen die schlaffen braun-weißen Gärten aus dem steilen Felsen und der braunen Erde, die ihn deckt, wie herausgehoben, nein wie aufgefloppt, wie weißes Häkernes Kinderbispingen, das rot und schmutzig mit braunen Tüchern und Hemden bemalt ist. Oder in einer Lücke des Berges, wie jetzt — da werden die Häuser noch mehr als um Mittag, laufend kleine räumliche Netzen im Rücken des Berg hinan, der Fluß wäscht sich unter den Rücken hin, auf denen verumtete bulgarische Wälder stehen, und wenn man aus irgend einem der Häuser ein altes deutliches Volks- oder Studentenlied hört, da kann man schon einen Augenblick an Tübingen oder Heidelberg denken.

Diese reizenden, engen, gewundenen Straßen, deren Häuser der pure Felsen ist, sind heute befüllt von Soldaten. Unsere schweren deutschen Mörserpfeile kloppern hier auf Stegen, die nur für Gefel und Maultiere angelegt scheinen. Langsam, vorwärts, unter eigenem Fuß und Fuß führen die Kurven sie durch die engen Gassen, treppauf und ab. Man hat immer Angst, falls ein Maul kommt ein ganzes Tor, einen ganzen Stall umzuwerfen. Aber durch die Straßen des oberen Beles, ohne anzuhalten, ein schweres deutsches Geschütz gefahren hat, kann wirklich stolz und mit sich zufrieden sein. — Die Bulgaren mit ihren Schmutzgeschloßen haben es besser. Der Wälder geht auf diesem Berg weit über

Soweit die Besteuerung eines Einkommens nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes nicht oder nicht im vollen Umfang erreicht wird, soll von dem ausfallenden Teile eine einmalige Abgabe von 6 vom Hundert entrichtet werden. Damit sollen größere während des Krieges und in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege erzielte Gewinne getroffen werden. Angenommen werde ferner ein Gehalt, das Anberberhalten während des Krieges an Staatsdiener und Volksschullehrer gewährt. Es erhalten Beamte und Staatsarbeiter, die ein Gehalt von nicht mehr als 1500 Mark beziehen, pro Kind und Monat 3 Mk.; bei einem Gehalt von 1500 bis 1800 Mk. fällt die Beihilfe auf 150 Mk. Beamte, die Einkommen über 1800 Mk. erhalten, über 2000 Mk. Einkommen haben, erhalten keine Zulage. — Bei der Aussprache über die Vereinigung mit Schwarzburg-Sondershausen wurden von allen Seiten die großen Schwierigkeiten hervorgehoben, die zu überwinden sind. Schwarzburg-Rudolstadt hat ein viel freierwilligeres Wahlrecht als Schwarzburg-Sondershausen. In Rudolstadt werden vier Abgeordnete von den Stichtestruenten und die übrigen zwölf Abgeordneten in allgemeinen Wahlen gewählt. In Sondershausen hingegen werden sechs Abgeordnete vom Fürsten ernannt, sechs von den Stichtestruenten und sechs in allgemeinen Wahlen gewählt. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete sind die Verhältnisse in beiden Fürstentümern verschieden. Der Landtag wählte in den Ausschuss zur Vorbereitung über die Vereinigung drei Sozialdemokraten und drei bürgerliche Abgeordnete. — In unserem Rudolstädter Parteiblatt behandelt der Landtagsabgeordnete Arthur Hofmann die Frage der Verschmelzung der beiden Fürstentümer. Er geht zunächst auf die Geschichte der beiden thüringischen Fürstentümer ein, die der Bodenfläche noch genau den 300. und der Einwohnerzahl nach noch nicht einmal den 310. Teil des Deutschen Reiches ausmachen. Schon zu Napoleons Zeiten sei es einmal beabsichtigt die beiden Fürstentümer gelassen gewesen, und im Revolutionsjahre 1818 sollten die beiden Fürstentümer ebenfalls von der Weltkarte verschwinden. Der Vertrag zwischen dem Fürsten von Rudolstadt und dem Herzog von Altenburg, die beide beabsichtigten, auf den Thron zu verzichten und ihr Land Sachsen-Weimar einzuverleiben, lag fest und fertig vor. Nur durch das scharfmäckerische Eingreifen des Coburger Herzogs Ernst trat hierin eine Wendung ein. Auch vor in jener Zeit der Plan eines gemeinsamen thüringischen Landtages gereift. Also schon einmal wollte man ganz Thüringen unter einen gesetzgeberischen Hut bringen. Die Durchführung dieses Planes scheiterte aber an der Kurzsichtigkeit der Regierungen. Dann trat Graf Hofmann weiter: „Viele Vereinigungsplaner sind in und außerhalb des Landes wissen entweder nicht oder wollen es nicht wissen, daß so klein auch die beiden staatlichen Gemeinwesen Rudolstadt und Sondershausen sind, der innerpolitische Verstand während der letzten 60 Jahre in beiden Ländern doch ein grundverändelter war. In Schwarzburg-Sondershausen gelang es der Reaktion mit einer gewissen Leichtigkeit, die Spuren der 1848er demokratisch-monarchischen Verfassung gründlich auszutüpfen und den Fürsten sehr bald wieder zum Herrn der Situation zu machen, während in Schwarzburg-Rudolstadt die Sache für den Hof keine Schwierigkeiten hatte und immer befiel. ... Wie ich das Schwarzburg-Rudolstädtische Volk kenne, so versichere ich als Preis für die Vorteile der Vereinigung gern auf die ihm als Volkserwerterung und in anderer Hinsicht angeblichen „Verbesserungen“. ... Schwarzburg-Rudolstadt soll nicht nur Volkstreu, sondern auch Volksnutzungen preisgeben. Und was wird es erhalten? Das, was die Sommer, die zu einem Drittel aus vom Fürsten ernannten Räten und zu einem Drittel aus Stichtestruenten besteht, ihm andächtig gewährt wird, denn das leichte Drittel der aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten wird für alle Zeit einflußlos bleiben auf die Geschichte des Landes. ... Wenn man die Sache vom Standpunkte aus betrachtet, so muß doch jede Freude an der langverrichteten Vereinigung befehlisch herabstimmen, einer

Vereinigung, die so lange überhaupt recht problematisch bleiben wird, solange es eben nicht gelingt, auch die anderen acht thüringischen Länder unter einen Hut zu bringen. Jetzt ist der Vorteil naturgemäß nur ein Reintitel zu groß, als wenn es gelänge, ein Großfürstentum zu schaffen, in dem nicht der Geist der Rücksichtlosigkeit herrscht, sondern das eine Stütze des Fortschrittes wäre auf allen Gebieten. Kleine Anläufe sind bereits vorhanden. Sorgen wir dafür, daß diese weiter ausgebaut werden ...“ — Im weiteren wurde die Regierung aufgefordert, alles aufzubieten, um neue Industriezweige herauszugeben, da es wohl lange dauern kann, bis sich die Durs-Vorzugsbranche, die im Lande vorherrschend ist, wieder erhebt. Auch die Maßnahmen der Reichsregierung in der Rohstoffmittelversorgung wurden einer eingehenden Kritik unterzogen und der Regierung praktische Vorschläge unterbreitet.

Golfen.

(W. T. V.) Finanzschwierigkeiten. Der Finanzminister unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Aufnahme einer 4 1/2-prozentigen Anleihe von 125 Millionen Gulden zur Deckung von 50 Millionen, die wegen des europäischen Krieges ausgaben sind, und 75 Millionen der laufenden Schuld bis zum 1. August 1916; ferner eine Verleihe über die einmalige Erhebung von 80 bis 85 Millionen Gulden zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben bis zum 1. August 1916, wovon 50 Millionen von Vermögen von 50 000 Gulden und darüber erhoben werden und der Rest durch doppelte Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer eines Steuerjahres gedeckt werden sollen.

England.

Die neue Kreditvorlage. (Unterhaus.) Premierminister Asquith brachte eine Kreditvorlage ein im Betrag von 420 Millionen Pfund Sterling. Hierin fallen 120 Millionen noch in das laufende Finanzjahr und 300 Millionen in das Finanzjahr 1916, so daß sich die gesamten Kredite für 1915/16 auf 1420 Millionen Pfund Sterling, und die Kredite seit Beginn des Krieges auf 2082 Millionen Pfund Sterling belaufen. Asquith sagte: Man sei Anfangs der Meinung gewesen, daß der im November bewilligte Kredit bis Mitte Februar reichen würde, er werde jedoch die Stotzergebnisse bis zum 10. März decken. (Beifall). — Das Unterhaus hat die Kreditvorlage einstimmig angenommen.

Parteinachrichten.

Frauenorganisation. In gleicher Weise wie unsere österreichische Bruderpartei veranstaltete die deutsche in der Zeit vom 12. bis 26. März überall im Reiche Versammlungen für Frauen und Männer, in der die wichtigen Fragen der Erwerbsarbeit und der Staatsbürgerrechte der Frauen, in Verbindung mit der großen Bedeutung der Arbeiterorganisation und der Presse erörtert werden sollen.

Sales.

Rüstringen, 22. Februar.

Bildungsanstalt. Der Sortenverkauf für die Vorrichtung des Bildungsausschusses ist eingeleitet. Zur Ausführung gelangt bekanntlich Oberst Hauptmanns Führermann Henschel. Eintrittskarten sind bei den Unteroffizieren der Generalkassisten und in den Verbandbüros sowie auch an anderen noch bekannt zu gebenden Stellen zu haben. Der Preis einer Karte beträgt 50 Fla.

Für den Eisernen Krieger stifteten: Offiziere, Führer und Befehlshaber der Nordseevorpostenflotte verschiedene Kägel im Gesamtwerte von 150 Mark, fortschrittliche Volkspartei, Ortsverein Rüstringen-Wilhelmsb. 100 Mark, Beamten und Mannschaften Kösl. Vorkommando an der Jade 75 Mark, Verband der thüringischen Sekretariatsbeamten der Kaiserlichen Marine 100 Mark, Armenpflegerinnen

Rüstringen 50 Mark, Verein der Steuerleute der Marine-Station der Nordsee 20 Mark, E. M. S. Schuppen 100 Mk., E. M. S. Belgoland einen selbstgefertigten Kägel für 100 Mark, Firma Dr. Stromberg 300 Mark, E. M. S. Frenkeloh 150 Mark, Gesangsverein Concordia 20 Mark.

Aus Sparparlamentarier keine Konfirmationsprüfung! Die evangelische Kirchenverwaltung von Wint hat beschlossen, in diesem Jahre die Konfirmationsprüfungen ausfallen zu lassen, damit den Eltern der Kinder die Kosten der sogenannten Prüfungsfeier erspart werden. In dieser ersten Zeit erscheint es nämlich angemessen, von allen Kurus auch bei der Konfirmation abzusehen. Das ist erspart. Geld läßt sich besser zur Anschaffung von Unterzeug und Arbeitszeug verwenden.

Eine eigenartige Reue für den Eisenbahn-Berkehr bringt Herr Zochsen von hier auf den Tisch, nämlich eine sogenannte Kurkarte (Eisenbahntouristen-Tageplan) T. N. O. M. 611 067. Die Karte soll den Angehörigen, die sich in den Kurstädtern nicht zurückfinden können, eine Hilfe sein. Das wesentliche an derselben ist, daß jede einen einzelnen Verkehrsabschnitt gleichmäßig zehnteilig (Streckenunterteilung) als auch chronologisch (Fahrtzeiten usw.) behandelte, Gelegenheitsreisende Touristen, Frauen usw., welche ja zuweilen nur innerhalb gewisser Verkehrsabschnitte reisen, werden es willkommen heißen, in dieser Karte eine handgerechte Anleitung und Heberbüchse zu finden. Ein Probekauf der Strecke Wilhelmshaven-Vomberg-Niel findet von heute ab durch den hiesigen Buchhandel statt.

Wilhelmsb., 22. Februar.

Vortrag im Werkspiechhaus. Auf Veranlassung des Werkspiechvereins wird Dr. Günther Hoeder, der Direktor des Bellageneus-Museums in Hildesheim, am nächsten Mittwoch im Werkspiechhaus einen Vortrag über die Bedeutung Kupferblech halten. Zutrittsberechtigt sind nur die Angehörigen der Werk und der übrigen Marinebetrieben mit ihren Familienmitgliedern. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Vortrag beginnt um 8.15 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. Auf den morgen Mittwoch stattfindenden Ehrenabend für Hr. Maria Karnoff weisen wir nochmals hin. Gegeben wird Ehrliche Arbeit, Pöse mit Gesang von S. Wilken; Russl von Dial und Viktor Solländer. (Z. Anz.)

Aus aller Welt.

In dem Anlauf im Volkstagesgebiet wird noch über Solzburg gemeldet: Am 19. Februar nachmittags gingen von Hülberriedel zwei Staublamine über die Sauerzwe Hütte, welche teilweise demoliert wurde, ab. Stimmungslos, welche mit der Aufkündigung der an den beiden vorangegangenen Tagen gefällenen Sauewaffen beschäftigt waren, wurden durch die Lamine verwickelt. Sofort wurden Rettungskommissionen eingesetzt, an denen sich auch eine von Solzburg entfaltete Sanitätskommission beteiligte. Bis gestern abend wurden 55 Tote und 49 Verletzte geborgen, die nach dem Heilwelsital in Hilschhofen geklärt wurden. Ungefähr 30 Mann werden vermißt.

An unsere Filial-Expeditionen. Dringend zu beachten.

Im Interesse einer geregelten Expedition unseres Blattes ersuchen wir dringend, uns früh zu Beginn des Monats die Anzahl der benötigten Exemplare mitzuteilen. Unter den jetzigen Verhältnissen muß dabei die Anzahl der vollzähligen und der nicht vollzähligen Abonnenten getrennt angegeben werden. Auch die Anzahl der etwa benötigten Agitations-Exemplare ist besonders mitzuteilen.

Dabei müssen wir dringend bitten, daß die Expeditionen in der Gewährung von Freibeitungsentscheidungen die Familien der Kriegsteilnehmer ganz gewissenhaft vorgehen und nur solche die Vergünstigung gewähren.

Die Hauptexpedition des Nord. Volksblattes Rüstringen, Peterstraße 76.

Schwäfer.

Mittwoch, 23. Februar, vormittags 3.40, nachmittags 4.10

Gesamtverleger: Carl F. Sänlich — Verlag von Paul Hug. — Rotenbinder von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Diesra eine Beilage.

Kriegstarten-Atlas

10 Karten in Feldformat, dauerhaft gebunden Mk. 1.50

Kriegstarten-Atlas

20 Karten im Format 23x29 cm, — broschiert Mk. 1.25

Berband nach außerhalb nur gegen Voreinzahlung des Betrages und 20 Pf. für Porto oder unter Nachnahme.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

rer als unter rubigsten Wied. Die Anlagen fühlen sich in Beles noch heimlicher als in Rich und in Uesf. Ihre Kapellen blühen den ganzen Tag. Und oft sieht man sie auf offenen Gasse unter dem Wellenfalten der Frauen und Männer von Beles ihren Nationalanz, den Soto, tanzen. Ein Pfist macht die Musik. 12. 20 Mann bilden eine Kette, indem sie sich gegenseitig an ihren weißen Knoppeln fassen, und dann geht es los; zuerst langsam, links und rechts und auf der Stelle, immer schneller, das Lied der Pfiste irt für ein ungenohntes Ohr automerhanglos umher, aber im festen Takt mit vielen Figuren steigert sich das Tempo, bis es plötzlich in einem hohen Stränge zusammenbricht — und zugleich endet die Pfiste mit einem schrillen hohen Ton. Alles flakkt, auch die deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten. Sie neugierig haben geblieben. Die Ungarn freilich behaupten, daß ihr Gardes-Tanz viel schöner sei.

Wie der Reiz der winkligen steilen Gassen von Beles keine unangenehme Seite hat, so man am besten an einem Regenzeit merkt, so auch diese pitoresken luftigen Häuser. Hoff alle Zimmer haben, weil die Häuser übereinander liegen, einen prachtvollen Blick ins Nordartal. Aber fast keines dieser Zimmer hat einen Ofen. Und so, wenn die Sonne um Mittag scheint, so fällt es sehr noch bei Nacht. Es gibt viel Jähneklappen in Mosedonien. Selbst durch die Zimmer der besseren Häuser streift der Wind, daß die Gardinen sich nachts gependlich bewegen. Bei Tage bekämpft man die Kälte mit den türkischen Stohlenbeden. Aber wenn die Holzofne nicht restlos angezündet ist, gibt es läßle Gafe und orang Apfelm.

Die Einwohner von Beles sind teils Bauern, teils Gäbler. Die westeuropäischen Wohnhäuser der Stadt sind ganz neu und von den vielen farblichen Beamteten bebaut, mit denen Beles wie ganz Mosedonien nach dem Vorkaiser

frieden überdennimmt werden ist. Das Handwerk hat in Beles als Spezialitäten seit langer Zeit die Töpferei und die Lederbearbeitung ausgebildet. Werkstätten und Läden beider Art finden zahlreich in den Vorstädtern. Gehandelt wird hauptsächlich mit Tobak und Schafwolle. Die Männer tragen mit Vorliebe eine flache Mütze mit wollestem Rand, so wie wir sie neulich in Rich bei der Parade an der mosedonischen Freiwilligenlegion gesehen haben. Die Frauen kleiden sich oft in türkische Beinkleider, geben aber auch dann meist unverkleidert. Sie tragen das schwarze Haar in zwei lange Zöpfe geflochten, deren Ende zuweilen künstlich gebraunt scheint.

Die deutschen Soldaten, die ein paar Tage in Beles liegen, sieht man oft auf den Höhen der Weststadt postieren. Hier bei den farblichen Schühengräben gibt es einen wunderbaren Blick auf die schneebedeckten Höhen des Bohunagebirges. Alles, was nach Briley und weiter nach Monoffert zieht, muß über den eisigen Gottes des Bohunapasses, dessen Einschnitt man von hier oben so deutlich erkennt. Hier gibt es wilden Frost zu spüren, den die warme Mittagsblonne frühzeitig hervorgerrieben hat. Von hier aus sieht man die braune Kolonnenstraße, die nördlich aus der Richtung Uesf. die Hügel herab an den Vorart abzieht. Manchmal sieht man einen Flieger, der dicht über die Stadt hinaufsteigt, so niedrig, daß man auf ihn hinabsehen kann. Man sieht den Bahnhof von Beles unten in der Ebene vor der Stadt liegen, sieht den Zug, wie er sich mitten durch das braune Häusergepirt schiebt, hört einen aufschreckenden Pfist, der von Berg zu Berg lang durch das Tal hallt. Aber man kann auch ein ganz kleines Stück von dem Land sehen, um das alle Fragen und Rätsel heute hier freilen. Ganz im Süden, über den letzten braunen Bergen des Vorvorlaufes, sehen ein paar weiße Schneekuppen den Horizont aus. Ueber diese Gruppen läuft die griechische Grenze.

Dr. Wilhelm Kocher, Kriegsbildner.

Volks-Theater Grenzstraße
 855 Telefon Nr. 855
 Mittwoch den 23. Februar
 abends 8.15 Uhr:
 Ehren-Abend
 für Ad. Maria Maron
Ehrliche Arbeit
 Texte mit Original Musik
 von Carl u. W. Goldhaber.
 Kammerorchester
 haben Golliglot. [7071]

Schönhof, Rüstingen.
 A. Wörthen.
Jeden Sonntag
 von 4 bis 12 Uhr,
jeden Freitag
 von 6 bis 12 Uhr. [1888]

Konzert.
 Besetzung:
 Violine I, Violine II, Violoncello,
 Kontrabaß, Klavier, Horn,
 Trompete, Schlagwerk, Fagott,
 Basson, Waldhorn, Posaune,
 Tuba, Pauke, Becken, Schlagzeug,
 Chor.
 H. Baumann, Rüstingen II
 Einigungstr. 30, Tel. 998.

Bestintetts
 Bettfedern u. Daunenn
 Matratzen in jeder Preislage.
 H. Baumann, Rüstingen II
 Einigungstr. 30, Tel. 998.

B. F. Kuhlmann
 Inhaber: E. Kuhlmann
 Bismarckstrasse 69.
Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser [730]
Rasierapparate
Rasierkästen
Seife und Pinsel
Streichriemen
Taschenmesser.
 Aeltestes
 Geschäft am Platze.
 Gegründet 1874.
 Bismarckstrasse 69.
B. F. Kuhlmann.

Rechnungen
 Lehrverträge
 Frachtbriefe
 Kaufverträge
 Lehrzeugnisse
 Mietverträge
 Quittungen
 Lohnlisten
 empfehlen
Paul Hug & Co.

Deutsche Benzol-Vereinigung.
 Um den Benzol-Verbrauchern im Großherzogtum Oldenburg und Württemberg den Bezug von Benzol zu erleichtern, errichteten wir in Varel i. O. ein Benzol-Engroslager unter der Firma
Schröder & Comp., Varel i. O., Bahnhofstrasse I, Fernsprecher 352
 7084
 (Vertreter: Herr Gustav Friedrichs, Varel i. O.).
Schröder & Comp., Norden, Haupt-Verkaufsstelle der Deutschen Benzol-Vereinigung.

Bekanntmachung,
Die Generalprobe der Gefangvereine
 findet am 23. Februar, abends 9 Uhr
 in der Mädchen Mittelschule statt. 7090

Vortrag im Werftspeisehaus
 Mittwoch den 23. Februar cr.
 abends 8.15 Uhr:
Was bedeutet für uns Aegypten?
 Redner: Herr Dr. Günther Roeder, Hildesheim,
 Direktor des Paläozoologischen Museums.
!! Eintritt frei !!
 Zutrittsberechtigt sind nur Angehörige der Werft
 und der übrigen Marinebehörden. 7094
Werft-Wohlfahrts-Verein.

Oldenburger Konsumverein
 e. G. m. b. H.
Verteilung von Reis
 Unseren Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß wir eine
 Verteilung von Reis vornehmen werden.
 Um eine gleichmäßige Verteilung zu ermöglichen, erfolgt die
 Abgabe nicht durch die Verkaufsstellen, sondern in unterm Hause,
 am 23. Febr., vorm. von 9 bis 12 Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr.
 Jedes Mitglied erhält für 50 Pf. ein Pfund Reis. Die
 Verteilung erfolgt ohne Mitgliedsbuch und kein Reis
 abzugeben.
 Die Abgabe erfolgt für die Mitgliedsnummer

1 bis	3500	am	Dienstag,	den	22. Februar,
3501	5200		Mittwoch,		23. "
5201	6900		Donnerstag,		24. "
6901	7800		Freitag,		25. "
7801	8400		Sonntag,		26. "
8401	9750		Montag,		28. "
9751	10500		Dienstag,		29. "
10501	11200		Mittwoch,		1. März
11201	11850		Donnerstag,		2. "
11851	12450		Freitag,		3. "
12451	13045		Sonntag,		4. "

 Zu Mitgliedern in Waltebe und Hude wird der Reis durch
 die Verkaufsstelle zugestellt. [7087]
Der Vorstand.

Manche Hausfrau 6442
 hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate
 zeitweise während des Krieges nicht zu haben
 waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig
 und man fordere daher stets die **echten**
Dr. Oetker's Fabrikate
 mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“.
Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Bielefeld.

Jugendwehr.
 1. Kompagnie Dienstag, 8.30 Uhr abends, Übung im Torpedo-
 Gewehrhaus.
 2. Kompagnie Donnerstag, 8.30 Uhr abends, Übung im Torpedo-
 Gewehrhaus.
 3. Kompagnie Sonnabend, 4 Uhr nachmittags, Übung im Torpedo-
 Gewehrhaus.
 4. Kompagnie Freitag, 7.15 Uhr abends, ganze Kompagnie (außer
 4. Zug) im Torpedo-Gewehrhaus. — Sonnabend, 2 Uhr
 nachmittags, 4. Zug im Hof der Oberkaserne.
 Sämtliche Jugendangehörigen der bisherigen 4. Kompagnie, die
 am vorigen Dienstag zur Verteilung auf die anderen Kompagnien
 nicht anwesend waren, haben am Dienstag, 8.30 Uhr abends,
 im Torpedo-Gewehrhaus zu erscheinen.
 Rüstingen-Württemberg, 21. Februar 1916 [7070]

Sozialdemokr. Wahlverein
 Rüstingen-Württemberg.
Achtung! Genossen und Genossinnen!
Sonnabend den 25. d. Mis., abends 8.30 Uhr
 findet im Gevelweg, Böckelstraße, eine
außerordentl. Mitgliederversammlung
 mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Fortsetzung der Diskussion über den Bericht
 der letzten Ausschusssitzung.
 2. Steuerfragen betreffend.
Parteilich ist unbedingt vorzuziehen, sonst kein Eintritt.
 Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet ein
Der Vorstand.
 7082

Bildungs-Ausschuß
 Rüstingen-Württemberg.
Dienstag den 29. Febr., abends 8.30 Uhr
 im Volkstheater
 Ecke Grenz- und Bremer Strasse:
Theater-Abend.
 Zur Aufführung gelangt:
Fuhrmann Henschel
 Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.
Kassensitz. 7.30 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Rauchen verboten.
 Karten sind zu haben bei den Vertrauensleuten
 der Gewerkschaften und in den Gewerkschaftsbüros.
 Die Vertrauensmänner werden gebeten, Karten
 von ihren Gewerkschaftsvorständen abzugeben.
Der Bildungs-Ausschuß.
 7067

Turner-Kartell
 Rüstingen-Württemberg.
Mittwoch den 23. Februar, abends 8.30 Uhr
 in Schwaberscher Saal:
gemeinsch. Versammlung
 Tagesordnung wird in der Bekanntmachung bekanntgegeben.
Der Vorstand.
 7060

B. B.
Banter Bürgergarten.
 Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Otto
 findet jeden **Mittwoch und Freitag**
Grosses Extra-Konzert
 von 4 bis 11 Uhr statt. 6407
 Jeder Wunsch der Gäste wird berücksichtigt.
Täglich von 4 Uhr ab Kaffee-Konzert
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. Vosteen.**

Dankesagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, ins-
 besondere Herrn Pastor Logemann für die tröst-
 lichen Worte am Grab, sagen wir allen auf
 diesem Wege unseren innigsten Dank. 7097
Fritz Barkhausen nebst Kindern u. Verwandten.

VARIETE THEATER
ADOER
Jobs lustige
Bühne
 Heute pünktl. 8.15 Uhr:
 Nur noch einige Male!
Der Mann
 mit dem Fimmel
 Lachtürme!
 In Vorbereitung:
'ne feine Firma
 Karten - Vorverkauf: Vor-
 mittags 10 bis 2 Uhr, nach-
 mittags von 4 Uhr ab [7081]

Blindfänger-Korps
 Wilhelmshaven-Würtlingen
 (in Deutschen Blindfänger- und
 Jungdeutschlandbund).
 1. und 2. Heftcomp.: **Mitt-**
woch, 23. Febr., 4 Uhr nach-
 mittags; 3. in Schwaberscher
 Saal (Sitzg. 6 Uhr). [7085]

Varleté
Metropol.
 9. Seegers Violoncello-Gruppe
Hammonia
 G. Lang, Tang und Schauspiel-
 Ensemble. 7086

Mittwoch den 23. Februar,
 nachm. 3.30 Uhr:
Familien- u. Kinder-
Vorstellung.
 Kleine Preise! [7088]

Verloren
Schwarze Damen-Handtasche
 mit wichtigen Schlüsselchen vom
 Postkammer, Hellmannstraße,
 Wallstraße bei Peterstraße.
 Gegen gute Belohnung abzugeben.
 71009 Max-Prellerstr. 27, I. L.

Sprechzeit:
 Donnerstags von 8 bis 10 Uhr,
 nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr,
 Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen
 Wagnerkapell u. Musikdirektor
 Rüstingen, Peterstr. 68, I.
 Fernsprecher 686. [7085]

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten die trau-
 erliche Nachricht, daß uns am
 20. Februar unser kleiner
 Sohn und Bruder
Hermann
 nach kurzer, heiliger Kran-
 keit im Alter von 6 Jahren
 11 Monaten durch den Tod
 entzogen wurde. Dieses ist
 unser letzter Wunsch an
**H. Rinemann (3. For-
 tum) und Frau, geb. Friede,**
 nebst Kindern. [7102]
 Wilhelmshaven, Hinterstr. 42
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag den 24. Febr.,
 nachm. 2 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des hiesigen
 Kranfrenkhauses aus statt.

Dankesagung.
 Für die Teilnahme und Auf-
 merksamkeit beim Hinscheiden
 unseres lieben Carl lagern wir
 allen unsern herzlichsten Dank.
Karl Ackermann und Frau,
 nebst Angehörigen. [7087]

Die Kriegsschädigung Deutschlands an die Alliierten.

IK. Hervés Victore bildet gegenwärtig einen der Mittelpunkte des völkerrätigen Imperialismus. Als Hauptmitarbeiter auf diesem Gebiete ist André Chéradame, der seit mindestens fünfzehn Jahren die Schritte der Alldeutschen verfolgt. Er, Hervés und Briand sind die Wortführer der Saloniki-Strategie, von der sie die Verstärkung der Hamburg-Bombardement erwarten. Diese Saloniki-Strategie ist ein wunderbares Gemisch von Willensbrocken, ausdauernder Phantasie und endloser Deutschenfeindschaft. In einer Reihe von Artikeln — am 12. Februar erschien der 22. Aufsatz — behandelt Chéradame den „alldeutschen Plan“ und weist nach, daß die Deutschen in diesem Kriege den Wan Hamburg-Bombardement zu neun Zehntel vermerkt haben. Während jede der alliierten Mächte ihre eigenen Ziele verfolgte, vollzogene sich die Verwirklichung der deutschen Ziele nach einem einheitlichen Plane. Hieraus ergab sich der Erfolg Deutschlands und der Mißerfolg der Alliierten. Eine Wenderung der Lage könne nur eintreten, wenn die Alliierten ihre ganze Kraft auf die Vereitelung des alldeutschen Planes vereinigen. Sobald sie so handeln, sei ihr Sieg sicher. Eine Niederlage würde jedoch nicht hinreichen, Deutschland unerschütterlich zu machen. Man müßte ihm eine Kriegsschädigung von fünf und sechse 250 bis 300 Milliarden auferlegen! Chéradame behandelt die Finanzfrage in der Victoire vom 7. und 12. Februar. Mit bestmöglicher Phantasie läßt er über die deutschen Schatzgruben hinweg und feiert den vollständigen Sieg der Alliierten: „Wir wollen aus diesem Kriege siegreich hervorgehen, wenn der Kampf nimmer im Lichte der Tatsachen geführt wird. Die wichtigsten Tatsachen geben uns den geographischen, ethnographischen, wirtschaftlichen und strategischen Elementen hervor, aus denen der alldeutsche Plan sich zusammensetzt; aus diesen Tatsachen geht klar hervor, daß die Alliierten sich nicht mit einem hohen Siege begnügen können, sondern einen vollständigen Sieg — „une victoire intégrale“ erzielen müssen, denn nur ein solcher kann dem Wiederanstehen des preussischen Militarismus vorbeugen.“ Ein derartiger Sieg würde die Alliierten vor dem finanziellen Zusammenbruch stellen, da Deutschland ganz auf eine Kriegsschädigung von 250 bis 300 Milliarden“ zahlen könnte. „Die deutschen Reichsrenten sind wohl 300 Milliarden wert. Gemäß Deutschland könnte diese Schuld nur langsam abtragen: Zwei Milliarden jährlich an jeden der Alliierten!“ Um diese phantastische Kriegsschädigung zu reddieren, stellt Chéradame in der Victoire vom 7. Februar 1916 folgende Berechnung auf:

Die Führung des Krieges hat in Wirklichkeit den Deutschen viel weniger gekostet als ihren Gegnern. Das ist ein Gesichtspunkt, den man um so mehr ins Auge fassen muß, als er so offensichtlich ist, warum der wirtschaftliche Widerstand Deutschlands viel länger andauert, als man allgemein erwartete. Seit Kriegsausbruch haben die österreichisch-deutschen Truppen auf Kosten der ausgebeuteten Gebiete ihrer Feinde oder Verbündeten gelebt, wie der Türkei und

Bulgariens, deren aufgeschüttete Hülsquellen sie nach und nach erschöpften. Außerdem haben die Deutschen — Chéradame schreibt immer „Voches“ — in den feindlichen Ländern, insbesondere in Belgien und in Frankreich, den reichsten Gegenden der Erde (schon abgesehen von den Kriegskontributionen von 450 Millionen in Bar, die Belgien jährlich unterlegt wurden), eine unannehme Neute gemacht: Kohlen, Maschinen, Möbel, Metall usw., die Tugenden von Milliarden darstellen. Ueberall haben sie sich unerschütterlich bemüht, die sie in den Vereinigten Staaten, wenn auch ohne großen Erfolg, zu verkaufen suchten. Wenn nicht unter vollständiger Zieg die Deutschen zwingen würde, viele Werte ihren Besitzern zurückzuführen, dann würde sich um mindestens ein Teil von ihnen durch die bloße Tatsache der Zurückbehaltung ihrer Werte einen gewaltigen Kapitalverlust erleiden. Der notwendigerweise eine ungünstige Rückwirkung auf den Reichtum der alliierten Länder haben wird. Zu dem Verlust käme vielleicht noch die Einbuße der vielen Milliarden hinzu, die von den Franzosen aber den Engländern an Geld, an Ungarn, an die Balkanländer und die Türkei geliefert wurden, Milliarden von Wertpapieren, die sich wohl gegenwärtig in den alliierten Ländern befinden, aber deren Wert außerordentlich unsicher würde an dem Tage, wo Deutschland seine Herrschaft von Hamburg bis zum verfallenen Meerbusen ausdehnte, so daß die Einbuße des Reichtums von seinem ganzen Willen abhängen würde. Deutschland hat sich also in diesem Kriege nicht nur solcher Gebiete beraubt, die ihm gestohlen, den Krieg viel billiger zu führen, sondern es hat auch seine Hand legen können auf enorme Reichtümer, die Tugenden von Milliarden darstellen, von denen ein gewisser Teil verkauft werden und um so viel seine Kriegskosten vermindern konnte.

Die Alliierten befinden sich offenbar nicht in derselben Lage. Wird also der Friede auf Grund des Status quo ante abgeschlossen und jede der kriegsführenden Parteien zahlt ihre eigenen Kosten für einen von Deutschland prognostizierten Krieg, so ist es leicht zu berechnen, daß die Kriegskosten jeder der alliierten Mächte höher und verschiedenartiger wären als Deutschlands. Die Alliierten haben ein gewaltiges Kriegsmaterial unter den kostspieligsten Bedingungen improvisieren müssen, während Deutschland in Friedenszeiten, das leicht unter verhältnismäßig wirtschaftlich günstigen Bedingungen seine Kriegsvorbereitungen hätte machen können. Die Alliierten haben Millionen von Flüchtlingen aus den besetzten Gegenden zu erhalten — Lasten, die die Vöcher nur während der kurzen Zeit des russischen Einfalls in Schwere zu tragen hatten. Nach dem Kriege werden Belgien, Rußland und vor allem Frankreich besondere Ausgaben von Tugenden von Milliarden zu machen haben, um die kolossalen Schäden, die die Deutschen an Privat- und Staatsgut, an Eisenbahnen, Straßen usw. in den besetzten Gebieten angerichtet haben, auszubessern. Die Vöcher würden derartige Ausgaben nicht zu machen haben oder nur in viel geringerer Höhe als die Alliierten. Wenn die Vöcher scheinbar nur einen Frieden auf Grund des Status quo ante erlangen, so haben sie schon hierdurch viel gewonnen. Die Alliierten würden dann bei ihrer finanziellen Ohnmacht einem Groß-

Deutschland nicht mehr gefährlich sein. Was wäre die Lage Frankreichs, wenn es keine Kriegsschädigung erlangte? Die Zusammenstellung bekannter und von jedem kontrollierbarer Zahlen gestattet schon, sich eine Meinung über diese Frage zu bilden. Die Kosten eines zweijährigen Krieges darf man für Frankreich auf 50 Milliarden direkt und 20 Milliarden indirekte Ausgaben schätzen — letztere für die Erzeugung der unannehmeren Schäden an Privat- und Staatsgut — also insgesamt ungefähr 70 Milliarden. Die französische Staatsschuld, die vor dem Kriege auf die 30 Milliarden betrug, würde sich also nach dem Kriege auf 100 Milliarden belaufen.

Der französische Etat betrug im Jahre 1914 rund 5 Milliarden. Schon eintzig infolge der Erhöhung des Lebensmittelpreises wird der Etat nach dem Kriege um 10 Prozent oder um 500 Millionen steigen müssen. Dann hätte der Etat 5 Prozent Zinsen für die 70 Milliarden neuer Schulden zu tragen, oder 3500 Millionen. Schließlich kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wunden für die Vermundeten und die Witwen der gefallenen Kämpfer der Etat jährlich mit einer Milliarde belasten werden. Kurzum: der Etat von 5 Milliarden im Jahre 1914 würde nach dem Kriege 10 Milliarden betragen. Diese enorme Ueberlastung ließe keine Geldmittel übrig, um soziale Reformen durchzuführen, wie unsere Industrie zu reorganisieren. . . . Und in einer ähnlichen Finanzlage würden sich die Russen befinden, ebenso die Engländer, deren Kriegskosten höher waren als irgendeiner der kriegsführenden Mächte.“

Die Rechnung ist also schon aufgestellt, nur der vollständige Sieg fehlt noch. Aber aus diesen weiß Chéradame auf dem Papier hervorzuzaubern. „Um die „victoire intégrale“ sicherzustellen, haben wir nur aus den begangenen Fehlern zu lernen. Die Briand lochen in Rom sagte, „solange die Solidarität der Alliierten enger sein als je zuvor; ihre Hülsquellen, ihre Energie, ihre lebendigen Kräfte sollten sämtlich gemeinschaftlich sein.“ Aber die Gleichordnung der Kräfte und Bemühungen würde erheblich erleichtert werden, wenn das gemeinschaftliche Ziel der gemeinschaftlichen Aktion in geographischer, militärischer und politischer Hinsicht klar hervortreten würde. Die Alliierten, überall durch den deutschen Angriff, mußten vor allem an Moscow denken. Sodann wurden sie im natürlichen Gange der Dinge in ihren Operationen durch ihre besonderen Ziele geleitet. England und Frankreich haben die Ehrenpflicht, Belgien die Unabhängigkeit zurückzugeben; Frankreich will die besetzten Departemente und Elsass-Lothringen befreien; Rußland muß nicht nur seine Grenzen im Westen wiedereröfnen, sondern auch ganz Polen befreien, dem es die Autonomie verbrach; lobann muß Rußland der deutsch-litauischen Gefahr im Süden des Kaukasus ein Ende machen; Italien muß die unerlösten Gebiete dem Hause Habsburg entreißen. Aber all diese besonderen Ziele, so gerechtfertigt und nötig sie sind, haben die Alliierten verbindet, den umfassenden europäischen Charakter des Krieges zu sehen, und sie haben ihre Aufmerksamkeit vom geographischen, militärischen und politischen Ziele abgelenkt, das allen ihre Anstrengungen gemeinsam und vom höchsten Interesse ist, da die Erreichung dieses Zieles sie alle zusammen von der Gefahr befreit

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von D. G. Brachvogel

120

König August III. kehrte mit Brühl, dem Unserföhreren, nach Dresden zurück. Auch sie hatten in Polen trübe Tage gehabt. Das königliche Ansehen war doleibit seit dem Verluste Sadowis sehr gelunken und die Treulosigkeit und Haß dieses Landes in den Tagen der Not hatten daselbe in den Augen des Königs nur um so verächtlicher gemacht. Doch auch sein Einzug in Dresden war traurig genug. Er war alt geworden und wunderlich, und seine Zierba, die er sonst stets vernachlässigt, fing an, ihm zu fehlen. Das Volk, das sich jetzt schon dem Kurprinzen Christian im Herzen zugewendet, hatte bei weitem den Jubel nicht für August, den er hoffte, denn Brühl, der vernünftige Brühl, war an seiner Seite.

Der Minister, sonst so strahlend, so siegesstolz, war gelübt und finster geworden. Sein Volkst war die, zertrümmert. — So begannen August und Brühl die Jügel des Regiments wieder zu erfassen.

Friedrich der Große kehrte gleichfalls in seine Staaten zurück. — Berlin jauchzte und schmückte sich, seinen Feldern zu erwarten, und als der alte König mit seinen Söhnen und der Herzog von Braunschweig eintrafen, war die Begeisterung endlos.

Mit welcher Sehnsucht erwartete man den geliebten, bewunderten König selbst, wie wollte man seine Wiederkehr mit allen Liebesgesängen ehren, deren der Patriotismus fähig war. An diesem Tage standen Tausende, wie bei einer Wälferswanderung, vor dem Frankfurter Tore und barreten ihres Monarchen. — Er kam nicht.

Der große, ruhmreiche Fürst, der Held seines Jahrhunderts, kehrte nicht freudbetäubend wieder, um mit dem Liebeswinke seiner blauen Augen doch herab von tausenden Schimmel die Reithägen zu gräßen. — Wohl war er der einsige seiner Zeit, dem alle Herzen entgegenkamen — doch ist, von der Gicht geplagt, vom Schicksal unvürdig gemacht, voll Gram im Herzen. Ueber Künersdorf ging er,

und hier, am Orte seiner schwersten Stunden, allein auf jenem Hügel steht er, sieht in das leere Feld, aus dem die Saaten aus den Weibern seiner Braven keimen, und Träne rieselt leise hinab auf die saubrige Uniform, hinab auf den blühenden Stern und bodet ihm.

„Sum cuius! Jedem das Seine! Dem Könige Ruhm und — Gram! Die Götter seiner abgehenden Leben, seiner hohen Mutter, der lieben Schwester von Baruth, Nordans, Winterfelds, Schwerins und einer Reihe endlos bleicher Gestirte schwanken Schattenhaft an seiner Seele vorbei und grüßen ihn.“

Erst in der Nacht, begleitet von seinem Adjutanten Neillus und dem Kabinettsekretär Eidel kam er nach Berlin. Das war sein Einzug.

Das erlie, was er befohl, war ein solennes Lebewohl, das mit allen musikalischen Kräften der Weidens abgehalten werden sollte. Schon ist alles bereit und man erwartet den Hof in großer Gola. — Da tritt Friedrich allein in die Kirche, setzt sich weit hinten ins Westtübte und gibt das Zeichen zum Beamen. In sich zusammengesunken, horcht er den kruselnden Klängen des Lobgesangs, denkt der Vergangenheit nach und den Tornastronen seines Lebens. — Es war im Oktober desselben Jahres. Der Hof zu Dresden begann seine Winteraufbrüche, um sich für die lange Entbehrung jeglichen Vergnügens zu entschädigen. Man verstaunte nichts, was der öffentlichen Meinung, dem Stolge des Volkes schmeicheln konnte, und war durch die neue Gestaltung des Theaters, durch Bogelstücken und öffentliche Belustigungen bemüht, die erduldeten Tragnale möglichst vergessen zu machen. Der Mittelpunkt des Interesses bei Hofe war nimmer der Kurprinz und besonders dessen Gemahlin Antonie, eine Come voll Liebendwürdigkeit und Talent, die nun, nach dem Tode der Königin, die Souveräne zu machen sollte. König August selbst verlor immer mehr in Pöfivität, die eigentlich das Grundwesen seines Charakters war.

Sei es Mühsicht für den alten König, dem man den gewohnten Gefährten nicht rauben wollte, oder daß beim Tode Hofes die erforderlichen Beweise, welche allein den Sturz des allmächtigen Ministers bewirken konnten, verloren gegangen waren, kurzum, Brühl war nach wie vor im Rate. Doch wie vertrieben von edemals war sein ganzes Wesen! Die Zeit der Intrige, des Arrages, der Leiden-

schaften war vorüber. Vorbei die glatte Galanterie der Schäferpiele, das geschmeidige Wort, das die Menschen so lange wußte! — Eine lange, bagere, halbgekrümmte Gestalt mit finstrem Blick, gefalteter Rippe, deren Wäbeln eine heißende Ironie war, mit gallig grangelicher Haut, ein Hofvetrefakt — das war Brühl!

Allein, wie er in der Welt stand, von seinen Kindern sogar gemieden, umgeben von Deuten, die ihn in tieffter Seele verodeteten, böhmisch alle seine Empfindungen auf den Ringeln seines Gesichts zu lesen suchten, um ihn zu bewigeln, hatte er nur den König, der ihm noch wohl wollte, und das webednde Gefindel unter ihm, das von seinem Augenwinke abhing.

Am 5. Oktober, gerade als man die Vorbereitungen zur Oper Leucipe traf, die am Romanstage des Königs zum Hofe selbst aufgeführt werden sollte, ward August III. beim Diner, während er sich mit dem gegenüberstehenden Brühl unterhielt, vom Schlage gerührt! Alles sprang auf, man brachte ihn in seine Gemächer, die Kertze kamen — August III. war tot!

Brühl Antzig wurde abforben, seine Augen umflorten sich, er taumelte! — Alle Anwesenden fühlten, was in ihm vorging. — Der Oberhofmeister des Kurprinzen, Baron von Woderbarth, sein ärgster Feind, hielt ihn aufrecht und geleitete ihn hinaus. — Er stieg in den Wagen, sein erster Kavaller begleitete ihn. — Als er in die Räume seines kaum einigermohen von den Radescheiden Friedrichs befreiten Palastes trat, stieß er seinen Begleiter von sich, richtete sich steil auf, ein Schibrot überloß sich weißes Gesicht und er durchschritt die Salons und Korridore, so einfach, so verodet wie er selbst, und trat in sein Zimmer. Hier sank er lautlos in die Ottomane. So lag er, ohne Tränen, stumm und bleich, den Rest des Tages, die ganze Nacht. So fand ihn der Baron von Woderbarth am andern Morgen.

„Ich weiß, was Sie mir bringen, Herr Baron!“ — Brühl ging in die Ecke des Zimmers, wo ein Bild gegen die Wand geklebt stand. Er wendete es um, stellte es auf einen Stuhl und setzte sich ihm gegenüber. Es war das Bild seiner toten Frau.

„Sie kann es ja auch wohl mit ändern, Herr Baron. Bitte, reden Sie!“ (Fortsetzung folgt.)

würde, die in der deutschen Beherrschung der Route Hamburg-Verliner Koerben liegt."

Gheradame und mit ihm Gustav Gerod verlangen die Konzentration starker Heereskräfte in Saloniki, um von dort aus erstens die Orientroute zu unterbrechen und zweitens einen Einfall in Oesterreich-Ungarn vom Süden zu unternehmen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Zur Invalidenversicherung der russisch-polnischen Landwirtschaftlichen Arbeiter. Eine wichtige Frage hat der Beschluß des Reichsversicherungsamts unter dem Vorsitz des Präsidenten des Amtes entschieden. Bei Kriegsausbruch wurde bei uns eine große Zahl von russisch-polnischen „Saisonarbeitern“ in der Landwirtschaft beschäftigt. Meist sind sie im Lande zurückgehalten und im Laufe des Krieges erheblichen Beschränkungen ihrer persönlichen Freiheit unterworfen worden. Mit Rücksicht hierauf hatte sich das Reichsversicherungsamt schon früher dahin geäußert, daß diese Personen als unfreie Arbeiter von der Versicherung ausgeschlossen seien. Der Beschluß hat diese Auffassung gebilligt. Die Landwirte brauchen daher während des Krieges die Beiträge, die sie bisher nach der Reichsversicherungsordnung für jene Arbeiter an die Versicherungsanstalten zu zahlen hatten, nicht mehr zu entrichten. Es würde dem allgemeinen Rechtsansprechen nicht entsprechen, wenn den zwangsweise zurückgehaltenen Angehörigen feindlicher Staaten die Vorteile der deutschen Arbeiterversicherung zugewendet werden müßten.

Aus dem Lande.

Strohfraktfutter.

(Beröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums.)

Schon durch die 1900 von Geheimrat Kellner-Möden veröffentlichten Versuche war bekannt, daß die durch chemische Behandlung des Strohs gewonnene Strohcellulose der sogenannten Strohfraktfabriken, bei der Verfütterung an Rindvieh gleichwertig mit Stroheweiz ist. Spätere Versuche von Professor Fingering haben gezeigt, daß auch das Schafvieh in der Lage ist, den Strohstoff außerordentlich hoch zu verwerten. Daß der Strohstoff zu Friedenszeiten nicht zur Verfütterung herangezogen wurde, lag außer an seinem Preise und an dem reichlichen Vorhandensein anderer Futtermittel darin, daß keine geeignete Form für die Verfütterung bekannt war. Nachdem es Dr. Cermann gelungen ist, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und aus Strohstoff ein Futtermittel herzustellen, das infolge seiner charakteristischen Beschaffenheit vom Vieh sehr gern genommen wird, sind mit Unterstützung des Reiches und des Preussischen Staates durch den Kriegsausbruch für Erbsfrakt eine Reihe von Fabriken für die Herstellung des sogenannten Strohfraktfutters erbaut worden, die zum Teil bereits im Betriebe sind, zum andern Teil in allerhöchster Zeit in Betrieb kommen und deren Ergebnisse durch die Kommunalverbände zu beziehen sind.

Die mit Strohfraktfutter seit Monaten an wissenschaftlichen Instituten und in der Praxis durchgeführten Versuche

haben übereinstimmend gezeigt, daß wir es hier mit einem sehr bodmerigen, wenn auch einseitigen Futtermittel zu tun haben.

Geheimrat Jung-Berlin hat eingehende Versuche im Respirations-Apparat durchgeführt, die einen außerordentlich hohen Nährwert des Strohfraktfutters für Pferde ergaben; er kommt in seinem Berichte zu dem Ergebnisse: „Man wird unbedingt 5 Kilogramm Hafer durch 4 Kilogramm Strohfraktfutter und 120 Gramm Weizengras ersetzen können.“

Geheimrat Ellenberger, Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, hat fast vier Monate hindurch Versuche mit der Verfütterung von Strohstoff an einigen 20 schwer arbeitenden Pferden gemacht und kommt zu folgendem Ergebnis: „Nach meiner Ansicht kann man a. B. bei stark arbeitenden Pferden 4-5 Kilo. Körner nur 4-5 Kilo. Strohfraktfutter ersetzen, ohne Nachteile befürchten zu müssen. Es dürfte sich empfehlen, dabei doch eine gewisse Menge (1-2 Kilo.) Hafer zu geben wegen dessen günstiger Einwirkung auf die chemischen und mechanischen Verdauungsbedingungen und sonstigen damit zusammenhängenden Lebensprozesse. Bringt man aber eine so erhebliche Menge Körnerfutter in Wegfall, dann empfiehlt es sich, dem Futter Eiweiß (Protein) in Form feiner Gaben von Rohes, Gese, leimartigen Stoffen und dergleichen zuzufügen. Das Schlussergebnis unserer Versuche ist dahin zusammenzufassen, daß bei der Fütterung der Pferde ein erheblicher Teil der üblichen Hafer- bzw. Körnerration durch das Cermannsche Strohfrakt bei sachgemäßer Anwendung und unter Beachtung der vorstehenden mit gemachten Ausführungen ersetzt werden kann, ohne das gesundheitliche Wohlbefinden und eine Minderung der Leistungsfähigkeit und Körperkraft der Tiere zu befürchten sind.“

Ähnlich günstige Erfolge wurden bei Versuchen erzielt, die Ober-Staatsveterinär Professor Dr. Bongert und Hauptmann Freiber von Leopoldsdorf sowohl bei ruhenden wie bei arbeitenden Pferden des 1. Garde-Regiments durchführten.

Auch Dr. von Lachow-Pelisk hat umfangreiche Fütterungsversuche bei Pferden mit bestem Erfolg durchgeführt. Auf seine guten Erfolge mit Strohfraktfutter bei der Schweißarbeit hat er bereits bei der letzten Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hingewiesen. Seitdem sind viele Versuche in verschiedenen Betrieben mit bestem Erfolge durchgeführt worden. Das Reichs-Marineamt hat an verschiedenen Stellen Monate hindurch unter genauer Aufsicht Schweinefütterungsversuche mit Strohfraktfutter machen lassen, die zu einem Auftrage auf Lieferung von 70 000 Zentner dieses Futters an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte führte.

Die vor kurzem von Professor Schneidewind-Galle veröffentlichten nicht so günstigen Ergebnisse beruhen auf Verfütterung eines Materials, das ihm bereits im Juli vorigen Jahres geliefert wurde und das in wesentlich anderer Zusammenstellung und nach einem inzwischen als weniger brauchbar verlassenen Verfahren in einer längst stillgelegten Versuchsanlage hergestellt wurde.

Der beste Wasserlosgel bei Schweinen wird erzielt, wenn man etwa 1 Kilogramm der normalen Kraftfuttermittel durch Strohfraktfutter ersetzt wird.

Da es sich um ein fast völlig einseitiges Futtermittel

handelt, dessen Wert erst bei der Zufütterung von Einweiß zur vollen Geltung kommt, wird es seitens der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, die den Kleinverkauf in Händen hat, soweit wie möglich mit Gese oder hohleweissen Futtermitteln gemischt, durch die Kommunalverbände in den Bezirken gebracht. Nach Zufüg von 6 Prozent Einweiß in Form von Trockenhefe z. B. ergibt ein Futtermittel, das im Strohferment und Einweißgehalt gleichwertig mit Maisfrakt ist.

In der heutigen ersten Zeit ist es Pflicht jeden Landwirts, nicht nur mit den übrigen Futtermitteln, sondern auch mit dem Stroh aufs ängstlichste hauszuhalten. Als Einstreu ist Stroh dieses Jahr zu wertvoll. Schon der außerordentlich hohe Preis des Strohes wird jeden denkenden Landwirt bewegen, als Einstreu Laub, Kraut, Reisig oder auch Sand und Ähnliches zu benutzen. Aber auch bei der Verfütterung von Stroh muß wohl gehalten werden, da sein Wert bei Verfütterung großer Mengen immer geringer wird. Stellt der Landwirt sein Stroh durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte oder unmittelbar der Erbsfraktfabrikstellung zur Verfügung, trägt er wesentlich zur Vermehrung unserer Futtermittel bei, die er ja auch seinerseits wieder durch den Kommunalverband beziehen kann, wobei er trotz der hohen Transport- und Bearbeitungskosten die Futtermittel billiger erhält, als er sie im Stroh forschbt. Dabei ist der im Stroh enthaltene Futtermittelwert natürlich nur in beschränktem Umfange ausnützbare, während an Strohfraktfutter Mengen verfüttert werden können, die dem Viehessen der normalen Häffel- oder Strohhationen entsprechen.

Wird seitens der Landwirtschaft Stroh in genügender Menge zur Verfügung gestellt, sollen die Strohfraktfabriken entsprechend vermehrt werden, und sieht zu erwarten, daß damit auch für Friedenszeiten eine dauerhafte gute Verwertung des Strohs gesichert wird. Ein Pfündel einer normalen Stroheerde, das durch vorläufige Wirtschaften sich, ohne an anderer Stelle Schwaben zu stiften, hierfür würde erlösen lassen, ergäbe nach der Verarbeitung eine Futtermenge, die dem Import der letzten Friedensjahre an Rohlehydraten entsprechen würde.

Barel. Kartoffelaufnahme am 24. Februar.

Am 24. Februar erfolgt durch die Bezirksverwalter eine Kartoffelaufnahme, die für die demnächstige Verorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln von wesentlicher Bedeutung ist. Damit, soweit es überhaupt möglich ist, für die Verorgung bis zur nächsten Ernte wirksame Vorkehrungen getroffen wird, ist es nötig, daß jeder einzelne Haushaltungsvorstand seinen Vorrat ganz genau einschätzt und sich genau überlegt, welches Quantum unter Berücksichtigung von Verderb er bis zur nächsten Ernte noch nötig hat. Von den Bezirksverwaltern werden mit der Kartoffelaufnahme Bestellets für Kartoffel bestellt, in die jeder Haushaltungsvorstand eintragen soll, welches Quantum er bis zu der nächsten Ernte bei der Stadt bestellt, und zwar soll es sich um eine für die Verbraucher verbindliche Bestellung handeln. Falls es der Stadt dann möglich ist, das gewünschte Quantum Kartoffeln zu erhalten, folgt der Bestellung entsprechend die Lieferung. Eine Verpflichtung zur Lieferung kann die Stadt nicht übernehmen. Jedenfalls ist es dringend erwünscht, einen ge-

Zur Lage und Stimmung in Holland.

(IK.) Aus Amsterdam wird uns geschrieben:

In der neuesten Nummer der Zeitschrift veröffentlicht M. G. Walter (Amsterdam) einen bemerkenswerten Artikel über „antideutsche Stimmungen in Niederland“. Hier einige Abschnitte aus dem Artikel:

... Vor 15 Monaten wurde eine indirekte Blockade unserer internationalen Einfuhrorten eingeleitet. Unser Handel mit Deutschland, selbst in Produkten unserer eigenen Kolonien und umgekehrt, wurde behindert. Im Widerspruch mit altem Seerecht und mit den neuen Vorschriften der Haager und Londoner Konventionen von 1907 und 1909 ist der freie Zugang zu unseren Häfen mit Minenfeldern versperrt, wodurch bereits 40 bis 50 Niederländer getötet und viele unserer Schiffe verunfallt oder ernstlich beschädigt wurden. Die britische Regierung hat bis jetzt noch keine öffentliche Entschuldigung angeboten. Sie leugnet grundsätzlich die Pflicht zum Schadenersatz. Unseren Schiffen wird die Route längs der britischen Küste vorgeschrieben. Wir sind unter strenge Kontrolle gestellt. ... Die britische Politik geht sichtbar darauf hinaus, Holland eine wirklich neutrale Stellung gegenüber Deutschland unmöglich zu machen. Entfremdung zwischen diesen beiden Ländern herbeizuführen und uns zur Parteihahme zu zwingen. Wäre Deutschland nicht bis jetzt der obliegende Teil, und brauchte man nicht noch ein niederländisch-deutsches Zusammengehen zu fürchten, dann würden wir wahrscheinlich schon — gleich Griechenland — leiden oder kämpfen müssen.“

Der Schreiber stellt dem gegenüber das bisher höchst ferrekte Verhalten Deutschlands, das selbst aus der zu Beginn des Krieges grüßten Zurückhaltung für Deutschland bestimmter Lebensmittel keine Folgerungen gezogen habe, und fährt dann fort:

Nachdem Holland sich die indirekte Blockade seiner Häfen hatte gefallen lassen, glaubte Deutschland das Recht zu haben, nun feierlich die britischen Häfen für blockiert zu erklären, den Zugang durch U-Boote zu hindern, und so England zu zwingen, die Freiheit der Neutralen zur See zu verweigern. Als Holland — unter dem Druck seiner Neutralität und in Verbindung mit anderen Neutralen oder Quasi-Neutralen, wie Amerika — dagegen kräftig protestierte, hat Deutschland die Schiffe der Neutralen nach England preisgegeben. Es fügte sich unseren Wünschen. Trotzdem Holland von England erniedrigt und bedrückt, von Deutschland gemindert wird, werden antideutsche Stimmen laut. Die Presse Nord- und Südbollands, die vornehmlich die Rechte der

großen Kaufleute repräsentiert, bedient sich im allgemeinen gegenüber England eines unterwürfigen, gegenüber Deutschland eines unfeindlichen, oft sogar feindlichen Tones.“

Hier bezieht er sich auf die Niederländer, die unseres Erachtens die Dinge eher zu rosig, als zu schwarz zeichnet, daß die Stimmung sowohl in einflussreichen Kreisen und Finanzkreisen und in den diesen Kreisen anhängenden größten Blättern des Landes, als auch in der von der Presse wie der Telegraf bearbeiteten breiten Masse durchgehends deutschfeindlich ist. Wenn wie einmal ein Niederländer, nämlich Herr Walter, diese Zustände mit Beweisen anseht. Allein aus der jüngsten Zeit stellt er folgende Blütenlese zusammen:

„Das regelmäßige Anhalten und teilweise Festhalten an're: Volk werden ohne Kommentar — als wären es gewöhnliche Gefolgsleute — hingenommen. Mit Bezug auf die suarunde genannte Ostasien durch eine englische Mine in der Themsemündung wurde nicht gefragt; im Gegenteil, die zulässige Rettung der Menschheit wurde den Engländern antgeschrieben. Als aber zwei Tage später unter Umständen, die die Tat sehr wahrscheinlich rechtfertigen, die Artemis von den Deutschen torpediert wurde, nachdem die Befragung Gelegenheit erhalten, sich zu retten, brach ein Entrüstungsgeheul los. — Ein deutsches Luftschiff verlor laut offiziellem Bericht aus Berlin englische Nachschiffe, wovon jedoch nach englischer Darstellung eines ein friedliches Schiff gemessen sein soll. Darin findet das Handelsblad wätkommene Anloß, um den Verdacht auszuwaschen, daß zahlreiche niederländische Geiringschiffe, von denen man aber bestimmt weiß, daß sie in englischen Minenfeldern suarunde gingen, vielfach auch Opfer von deutschen U-Booten geworden seien. Wenn von niederländischen Soldaten auf ein deutsches Luftschiff geschossen wird, wenn tapfere Kämpfer darauf in den Tod sterben, hört man, nachden von Antwerpen, (Nieuwe Courant), keine freundlichen Worte zur Erklärung des Verfalls der ein Wort des Admirals von der Waerle in Berlin — ist es, daß der Wert der Waerle im Kampfe unendlich leistungsfähiger ist — bestimmt, daß die deutschen Luftschiffe, die nach größerer Bedenken leiden, nicht länger an Kontrakte mit dem Ausland gebunden sein sollen, worin die Niederpreise in Markt angedrückt sind, dann muß das Ansehen nord- und südniederländischer Tageblätter wieder Peter und Paulus, und das, obgleich in Wirklichkeit nur verbunden wird, daß die ausländischen Händler einen finanziellen Extraprofit machen und folglich einen großen Nutzen an ferneren

staatsnützlichen Devotionen des deutschen Volkes haben sollen. — Gegenüber Deutschland, an dem wir Dank des Aufstiehs der Lebensmittelpreise noch viel verdienen, ist „Protestieren“ das Lösungswort. Gegenüber England, das unseren Handel um Hunderte von Millionen geschädigt hat, und, was schlimmer, des Landes Würde und Selbstständigkeit gründlich verletzt, ist die Lösung „Religion“. Ja, die Economisch-statistischen Berichte, eins von den zwei unangefangenen gegründeten Wochenblättern, die pro-britische Sympathien zeigen, entziehen sogar, unter Mitwirkung der Tagespresse, nun England für Fleisch- und Wolleierprodukte nicht die hohen Preise zahlen will, die Deutschland bezahlt (bezahlen muß!) „IK“) Regierung machen zu treffen, um unseren Handel zu zwingen, — wenn nötig unter Auftrieb der Preise für den Verbrauch im Inland — einen Teil der für den Export verfügbaren Vorräte gegen niedrigeren Preis an England abzugeben. ...“

So ist es. Einzigeigig sei mir noch, daß Herr Walter sich irrt, wenn er glaubt sagen zu können, daß trotz dieser Ansichten in großkapitalistischen Kreisen und ihrer Presse die Stimmung in der Masse des niederländischen Volkes eine günstigere sei. Die Mit-Liberalen, auf die er verweist, sind, wie er selbst sagt, nur eine kleine Gruppe. Einige von den anti-revolutionären und christlich-historischen Organen, deren bescheidenen Verbreitungsstreich Walter nicht unermüdet löst, können den Nobl auch nicht fett machen. Doch die Katholiken in ihren Sympathien noch sehr verteilt sind. — Mitgefühl mit den belgischen Glaubensgenossen — kann Herr Walter ebenfalls nicht leugnen. Demgegenüber stehen die im Rohwasser der von ihm selbst genannten großen Blätter schwimmenden Propaganda vom Kaiser des Telegraf, die eine ungeheure Verbreitung im Lande haben. Und wenn Herr Walter auf die Sozialdemokratie verweist, die sich zwar anfangs des Krieges ins anti-deutsche Fahrwasser habe laden lassen, im vorigen Sommer aber gelegentlich der Aktion der Hochfinanz- und Telegraf-Klasse für eine Deeresvermehrung sich gegen diese erklärt hätte, weil sie auf einen Krieg gegen Deutschland hinauslaufen könnte, so beweist das noch nichts für die Stimmung in der sozialdemokratischen Bevölkerung an sich. Was diese angeht, so ist es ein offenes Geheimnis, daß die große Mehrheit noch wie vor — leider! — gegen Deutschland eingestellt ist. Wozu die Artikel des Volk über die elendbringende Frage und die Reden des Genossen Gysmans in öffentlichen Versammlungen noch wieder einiges beizutragen haben.

wann Ueberblick über den vorhandenen Vorrat und über das Bedürfnis zu erhalten.

Die Kartellierung für den Monat Februar findet am Donnerstagabend statt.

Ein großer Brandunglück ereignete sich hier am Sonntag abend. Es brannte im benachbarten Höhenberge das Anwesen des Landwirts Tornbusch total nieder.

Obenurg. Bericht über den Abschluß von Arbeitsverträgen für die Landwirtschaft!

So selbstverständlich es ist, alles zu unterliegen, was darauf hinausläuft, die Bestellung der Felder und die Erntearbeiten sicherzustellen, so ist andererseits doch dafür zu sorgen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Landwirtschaft nicht um ihren Lohn geprellt werden.

Die Arbeiterinnen in der Landwirtschaft sind im Vergleich mit den Arbeiterinnen in der Industrie weniger geschützt. In der Landwirtschaft sind die Arbeiterinnen im Vergleich mit den Arbeiterinnen in der Industrie weniger geschützt.

§ 11 sichert dem Arbeitgeber wegen aller Forderungen aus dem Vertrag sowie wegen Schadenersatz die Einhaltung des Lohnes und der Sachen des Arbeitnehmers!

Den Bund der Vorstände des Freisinnigen Vereins, die Angelegenheit Durthoff unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu erledigen, lehnt Herr Durthoff nicht ab, denn er wendet sich in langen Ausführungen in den Redaktionen gegen die getrennt von uns zitierten Klärungsversuche des Vorstandes.

Die Krankenkasse der selbständigen Handwerker, 219 Hamburg, sucht ihre von uns näher beschriebenen Praktiken rein zu machen und sandte den Nachrichten, die in der Angelegenheit eine ähnliche Notiz brachten, eine sogenannte „Mittigstellung“.

gezungen worden. Sie haben sich gegen die Forderungen auf alle mögliche Weise zu sträuben geliebt und erst durch zahlreiche Entschuldigungen der zuständigen Instanzen feststellen lassen, daß sie wirklich die vollen Konsequenzen der Weitervericherung der Kriegsteilnehmer tragen und (s. S. bei Vermundungen, Erkrankungen usw.) auch an diese Krankengeld zahlen müßten.

Nachdem dem zum Vizepräsident von Bern in Bremen ernannte Herr Hermann Conrad Schütte namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum Oldenburg zugelassen worden.

Enden. Der Deutsche Bauarbeiterverband, Zweigverein Enden, nahm am Sonntag den 20. Februar in einer Mitgliederversammlung Stellung zu der bevorstehenden Tarifverneuerung. Der Bezirksleiter Lanfena aus Bremen erläuterte die gegenwärtige Lage der Bauarbeiter.

Aus aller Welt.

Ein Spielklub von Frauen. In der Alten Schönhauser Straße 43-44 in Berlin befindet sich das Zigarrengeschäft von Berndt, das seit längerer Zeit von der Frau des Geschäftsinhabers betrieben wird.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Militärische Waldkolonien.

Man weiß den Wald, auf dem wir mit der Eisenbahnstation ungefähr 5 Kilometer zurückgelegt hatten. Der Schützen nimmt und uns bringt uns durch den verdickten und verzwirglichten Wald weiter nach vorn. Die und wieder verläßt eine Richtung oder ein noch junger Baumhaufen, doch hier ist und Säge ein in den Walden abgebaut haben, und die größte Gefahr langsam die Wälder wieder geschlossen hat.

Zug, an dem Reis mit Vorbehalt auf den Unterstandlich kommt, soll sich wie mir berichtet wurde, großer Beliebtheit erfreuen. Jetzt, im Stellungskrieg, wo die Gelegenheit dazu gegeben ist, suchen sich immer mehr Leute selbst ein Glied anzuhaken.

Man weiß den Wald, auf dem wir mit der Eisenbahnstation ungefähr 5 Kilometer zurückgelegt hatten. Der Schützen nimmt und uns bringt uns durch den verdickten und verzwirglichten Wald weiter nach vorn.

Trotz der wogenden Rinde tut die Kuh ihre Pflicht, läßt Mutter und Milch im Stabquartier nicht ausgeben. In einer anderen Kolonie kamen wir häßlichen Anlagen hervor. Der einer im Südwesten geparrierten Hüttenbauern hinter der sich prächtige Dörfchen emporenden, sieht eine 2 Meter hohe Säule, ein kleiner Hüttenbau.

gartenverkauf geschlossen war, zum Spiel ein. Der Kriminalpolizei blieb die Verhaftung der Frauenstapel...

Nach seinem Tode 500 000 Kronen gewonnen. Aus Würzburg wird gemeldet: Das seltsame Geschick eines Poles...

Tragisches Ende einer Kunstlerin. Durch Leuchtgas vergiftet wurde in Berlin die 51 Jahre alte Kunstmalerin...

Uetragodie in Vichtenberg. Eine blutige Uetragodie spielte sich in der Nacht zum Sonntag in Vichtenberg ab...

Im Streit erstickt. Eine schwere Missetat spielte sich am Sonnabend abend im Restaurant zum Prälaten am Alexanderplatz in Berlin ab...

gen Stöbberhölle beschäftigt. Sonnabend früh hatte er sich mit drei Bekannten in einer anderen Wirtschaft einen Rausch angetrunken...

Verdacht. Im Dorf Gnadenweiler in Hohenzollern ermordete ein 25jähriger Bauerbarische seine Tante...

Zum Weinraunungslück im Hochfingergelände. Auf der Unglücksstätte im Hochfingergelände sind bis jetzt 43 Leichen geborgen...

Holländische Vorkantarbeit niedergebrannt. In Schiedam ist am Sonntag die Vorkantarbeit De Hagedis abgebrannt...

Neue Ueberflutungen in Holland. Eine gewaltige Wassermenge ist durch den Deichbruch bei Littdam aufs neue ins Binnenland hineingeströmt...

war 120 Meter Höhe, das Wasser strömte mit großer Gewalt in die Umgegend. Manuskriptum ist wieder unter Wasser gelehrt...

Wie er's versteht. Der Neuen Hamb. Ztg. wird folgende scherzhafte Vorlesung mitgeteilt: Ein Belgier, der ein Kriegerdenkmal auf Urlaub kommend, wird von seiner besseren Hälfte vom Hamburger Hauptbahnhof abgeholt...

Literarisches.

Kontarre und Tod. Dr. A. Toebeiners Winte für Kontarre, feldern, mit einigen Abbildungen, 32 Seiten, Preis 20 Pf. ...

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich gesteuerte Arbeitervereine. 1. Abt. Abt. von Arbeitervereine; 2. Abt. Abt. von Arbeitervereine; 3. Abt. Abt. von Arbeitervereine...

Bekanntmachung.

Reut. Fundbesatzverordnung vom 7. Februar 1915 findet am 24. d. M.

im ganzen Deutschen Reich eine Ausnahme Amtlicher

Speisefartoffel-Vorräte

hat. Zu diesem Zweck werden vor dem genannten Termin Formulare herausgegeben, die nach dem Ende vom 24. Februar auszufüllen sind...

Es sind nur Vorräte von 10 kg und mehr anzugeben und zwar von demjenigen, der sie in Gewohnheit hat...

Der Kartoffelverteilung für die Zeit bis zur neuen Ernte wird ausschließlich in Händen der Kommunalverbände liegen...

Bedarf an Speisefartoffeln

für die Zeit bis zum 15. Juli d. J. anzugeben. Wer mit seinen jetzigen Vorräten nicht ausreicht und es wünscht, die Angaben zu machen, hat seinen Antrag auf keine Kartoffelverteilung...

Stadtmagistrat.

Dr. Luften.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit mehrfach gemeldet worden, daß Küchenabfälle durch Unberichtigte von den Grundbesitzern geholt werden...

Stadtmagistrat.

Dr. Luften.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit mehrfach gemeldet worden, daß Küchenabfälle durch Unberichtigte von den Grundbesitzern geholt werden...

Stadtmagistrat.

Dr. Luften.

Schweinemast-Verträge.

Es bezieht die Absicht, Schweinemast-Verträge abzuschließen mit Eingelassenen des Rüttinger Bezirks...

Rüttingen, 17. Febr. 1915. Stadtmagistrat Dr. Luften.

Bekanntmachung.

In den holländischen Vertriebsstellen werden für die Folge

An Kinder keine Waren

mehr verausgabt, da vielfach verschiedene Kinder zum Kaufen gebracht sind...

Rüttingen, 17. Febr. 1915. Stadtmagistrat. Kriegsvorsorgungsamt. Dr. Luften.

Gemeinde Gedderwarden.

Das der Gemeinde übermiesene

Schmalz

kann vom 24. d. M. an bei Ernst Gerretts in Gedderwarden gegen Vergütung der Preisliste zum Preise von

2 Mk. 10 Pf. für ein Pfund

abgeholt werden. Verkäufer sind mitzubringen. Bezieht wird an jeden Haushalt-gewissen ein Viertel Pfund...

Verpachtung im Hanja-Biertel

am Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. d. M. im Auftrag der Wohnungsgesellschaft...

R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt.

Rüttingen, Peterstr. 59.

Advertisement for a memorial for war widows and orphans, featuring a circular emblem with a figure and text.

Gedenkt der Kriegerwitwen und -Waisen! Dankt den gefallenen Helden! Betätigt Euren Opfern am Esernen Friesen...

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüttingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).

Table with 2 columns: Offene Stellen and Stellensuchende, listing various job openings and seekers.

Große Auswahl in Bettstellen! (1, 1 1/2 und 2schläf.) Verkauf hierüber ganz billig...

Brodenlammlung des Deutlich-Evang. Frauenbundes. Die nächste Sammelstunde (alle Wäsche und Postkarte) findet...

Für neue Tische, Stühle und Benutzungsgegenstände auch für alte Lampen und Kunstgegenstände...

Konsum u. Sparverein für Rüttingen und Umg. Eing. Gen. mit beschr. Haftp.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm. von 4 bis 6 Uhr nachm. am Sonnabend 4 Proc. Einlagen werden mit 4 Proc. verzinst.

Seife! Seife! für Wäsche u. Hausbedarf in Rüttingen 4 1/2 Pf. 2,75 M.

Volksküchen, Rüttingen. Weinstraße u. Ulmenstraße.

Erholung gesucht! P. Reinold, Anstaltsingenieur, Rammstr. 5.

Schmiede-Erholung zu Oftern gesucht. Gebr. Hinrichs, Ringstr. 8.

Junges Mädchen für den Hermitage gesucht. Wieding abends Hergr. 55.

Gelucht ein Mädchen für den Hermitage. Gelucht zum 1. März für älteres Mädchen oder Frau für Hermitage, Mittwoch und Sonnabends einige Stunden lang.